

LIETZ LEBT

Leben & Arbeit

Das Magazin der Altbürger und Freunde der Hermann-Lietz-Schulen e.V.



INHALTS

VERZEICHNIS



EDITORIAL

Georg Schweizer und Wilhelm Schaffitzel	4
Zuwendungen für die Lietz-Internate	4

LEITERBERICHTE

Neues aus den Schulen	6
-----------------------	---

AKTUELLES

Verabschiedung in Hohenwehrda	8
Klein aber fein: Abi in Bieberstein	9
Unterstützung aus der Industrie	9
Mit Freude lernen und Potentiale entdecken	10
Jugend trainiert für Olympia	12
60-jähriges Schuljubiläum auf Spiekeroog	14

UNTERRICHTSPROJEKTE

Gesundes aus dem eigenen Garten	16
Ein Hauch da Vinci in Haubinda	17
Mehr als „nur“ Schule: buntes Ferienprogramm	18
Projektwoche mit engagierter Filmproduzentin	20

REISEN

Mit der E-International auf Reisen	22
------------------------------------	----

FEUILLETON

Musical-Aufführung im Internatsdorf Haubinda	24
Online-Galerie mit Biebersteiner Kunstwerken	26



28



30

VERSCHIEDENES

Jagdschein, Wald und viel Natur	27
Ein Kessel Buntes im Internatsdorf	28
Der Anker und das Meer	29
„Mut zum Wagnis“ auf Spiekeroog	30
Wie in alten Zeiten: Biebersteiner Apfelernte	32
Manchmal stinkt's: Hohenwehrdaner Tiergilde	33

JUBILARE & ABSCHIEDE

Zwischen Lietz, Neuseeland und Paderborn	34
Verabschiedung von Hilde Denkel	36
Die multiple Persönlichkeit: Dieter Penack	36
Ein viertel Jahrhundert in Haubinda	37
Verabschiedung in den Ruhestand	38
Dienstjubiläen 2020	39
50 Jahre Spiekerooger Abiturjubiläum	40

ALTBÜRGER

So war das: Spiekeroog	41
Erinnerungen an Buchenau	45
Mitglied der Pflegerschaft werden	48
Verstorbene Altbürger	48

SONSTIGES

HL Clubanschriften	49
Adressen	50
Oh du Fröhliche – Besinnliche Weihnachten	54
news Blog	56



41

IMPRESSUM

Dezember 2020

Herausgeber:

Stiftung Deutsche Landerziehungsheime
Hermann-Lietz-Schule,
Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH,
Altbürger und Freunde der Hermann-Lietz-Schulen e.V.

Redaktionsteam:

Georg Schweizer, Katharina Schlegel,
Mathilde Luxenburger, Stephanie Berg,
Patrick Kösters, Martin Batzel, Christoph Winter

Redaktionsadresse/Bezugsnachweis:

Altbürger und Freunde
der Hermann-Lietz-Schulen e.V.
– Geschäftsstelle –
Im Grund 2, D-36145 Hofbieber
Telefon: +49 (0) 6657 79-38
Telefax: +49 (0) 6657 79-39
altbuenger-hl@online.de
www.lietzschulen.de/altbuenger

Einzelpreis 9,- €, Abo 15,- €/Jahr
Im Mitgliedsbeitrag des Vereins *Altbürger und Freunde der Hermann-Lietz-Schulen e.V.* ist der Bezug von *Leben & Arbeit – Lietz lebt* enthalten.
Außerhalb Europas erfolgt der Versand auf Wunsch per Luftpost (plus 20,- € pro Jahr).

Verantwortlich für Anzeigen:
Christoph Winter

Titel: Volker Kilgus

Liebe Altbürger und Freunde!



Corona oder Covid-19 – wie immer man es nennen will – hat das Leben von jedem von uns verändert. Aber auch am Altbürgerverein hat der Virus seine Spuren hinterlassen.

Keine Feste, keine Treffen, der Vorstand, der Arbeitsausschuss, die Heimpaten, die Clubleiter, allen sind zurzeit etwas die Hände gebunden. Es gibt eigentlich nur Mails und Soziale Medien. Kaum Kontakt zu Schulsprechern, Schülern, Eltern, Lehrern oder Heimleitern. Vieles von dem, was für uns „normal“ war, ist zurzeit nicht möglich.

Die Mitgliederversammlung, welche wir ja dieses Jahr in Hamburg hatten, da wir die Schulen nicht zusätzlich mit unserem Besuch belasten wollten, war hoffentlich „einmalig“, mit Masken und Abstandsregeln ist es doch eine Veranstaltung, an die ich mich in dieser Form lieber nicht gewöhnen

möchte. Besonders schade war dann auch noch, dass die geplante und angekündigte Abfahrt der 'Johann Smidt' im Rahmen des High Seas High School Programms an der Kehrwiederspitze aus Covid-19-Gründen abgesagt werden musste, die ganze Crew war im Hafen Harburg auf dem Schiff unter einer 5-tägigen Quarantäne.

Ich freue mich aber, dass der Verein im Jahr 2019 seinen satzungsgemäßen Verpflichtungen nachgekommen ist und an die Heime Zuwendungen in Höhe von 28.823,62 Euro leisten konnte.

Auch im Jahr 2020 sind wir trotz Corona sehr gut unterwegs bei der Unterstützung der Heime.

Welche Anträge dort vom Arbeitsausschuss genehmigt wurden und wie sie in den Schulen ankommen, könnt Ihr jetzt sehr schön und transparent auf unserer Internetseite sehen. Hier habt Ihr eine Übersicht, welche Projekte wir

unterstützen konnten, mit welcher Summe, und wenn die Projekte blau hinterlegt sind, könnt Ihr noch einen Artikel aus den Heimen dazu lesen. Ich möchte mich bei allen Mitgliedern und Spendern ganz herzlich bedanken. Ich hoffe, dass wir mit Eurer Unterstützung auch in den kommenden Jahren ein guter Partner für die Schulen sein können.

Hoffen wir gemeinsam, dass die Schulen gut durch diese schwere Zeit kommen und wir uns bald wieder alle in den Heimen treffen können. Ich wünsche Euch eine schöne Vorweihnachts- und Weihnachtszeit, kommt gut in das neue Jahr und bleibt bitte alle bis dahin gesund!

Mit besten Grüßen

Georg Schweizer
Georg Schweizer

Willkommene und notwendige Unterstützung für förderungswerte Projekte

Zuwendungen – Wir sagen Danke!



Liebe Altbürger und Freunde!



Einige von Ihnen werden überrascht sein. Es grüßt Sie an dieser Stelle ein neues Gesicht. Nach über fünf Jahren an der Spitze hat Ernst-Friedrich Kellner am 20.09.2020 aus persönlichen Gründen sein Amt als Vorsitzender der Stiftung abgegeben und der Vorstand hat mich einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt.

An erster Stelle gilt der Dank des Vorstandes und auch mein ganz persönlicher Dank Ernst-Friedrich Kellner für seine mehr als fünf Jahre im Amt des Vorsitzenden unserer Stiftung. Sein Engagement und seine innere Verbindung mit der Idee der Stiftung spürte man zu jeder Zeit. Möge Ernst-Friedrich Kellner auch weiterhin im Herzen und mit Taten der Stiftung verbunden bleiben.

Dass mit dem Wechsel die Wahl auf mich gefallen ist, ist nicht nur für die Stiftung etwas Neues, sondern auch für mich. Denn erstmals ist es kein Lietzer, der den Vorsitz

hat. Und in meiner Biografie findet sich keine eigene Internaterfahrung, wohl aber 40 Jahre Erfahrung in Führungspositionen mit unternehmerischer Verantwortung, im Umgang mit Krisen wie in Fragen der strategischen Ausrichtung. Dazu gehören zehn Jahre an der Spitze eines führenden Schuleinrichters mit sehr engem Bezug zur Welt der Pädagogik.

Die drei Heime stehen vor großen Herausforderungen. Die Pandemie beschäftigt uns bereits seit März und sie tut es weiter. Allen Beteiligten gebührt Anerkennung und Dank für das hohe Engagement in den zurückliegenden Monaten. Die Heime haben die Herausforderungen gut bewältigt. Wir haben die Hoffnung, den krisenbedingten Rückgang der Schülerzahlen (nachvollziehbarer Weise vor allem bei Kindern aus dem Ausland) bald wieder ausgleichen zu können. Bei der wirtschaftlichen Planung des Jahres 2021 bleibt es aber weiterhin ein „Fahren auf Sicht“.

Wir beschäftigen uns intensiv mit der Frage, wie die Heime in der Akquise von Schülerinnen und Schülern zusätzliche Impulse setzen können. Ich freue mich darauf, in meiner neuen Rolle die gemeinsame Suche nach neuen Wegen und nach der Wiederentdeckung von Schätzen der Tradition der Heime zu begleiten. Dabei wird es sicher auch – aber nicht allein – um die Weiterentwicklung des Einsatzes von digitalen Lernformen gehen. Hier gab es bereits Fortschritte – nicht zuletzt im Kontext des „Fernunterrichts“, den die Heime coronabedingt erfolgreich praktiziert haben. Krisen sind auch Chancen. Manche Veränderung wird beschleunigt durch unerwartete Situationen.

Ich wünsche ihnen eine gute Vorweihnachts- und Weihnachtszeit. Kommen Sie gut und gesund ins neue Jahr.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Wilhelm Schaffitzel

HAU – 5 x LPE mBoT Ranger	1.241,39 €
HOH – Dokumentenkamera	448,95 €
BIE – Licht- und Soundtechnik Kapelle	3.593,20 €
BIE – Stoffrollen für Abifeier	1.993,23 €
SPIE – Trockensauger, Exzentrerschleifer, Doppelschleifmaschine	652,86 €
SPIE – 32 Handschuhe + 1 Strahler + 2 Baustrahler	485,75 €
SPIE – Komposthäcksler	1.738,80 €



Infos und Zuwendungen
der letzten Jahre



Leistungsfähigkeit bewiesen



Der November 2020 ist angebrochen und es lohnt sich, einen Blick zurück, aber was viel wichtiger ist, auch nach vorne zu werfen. Unsere Schule hat sich auch in diesen Zeiten sehr bewährt. Durch das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, durch das Finden von unkomplizierten Lösungen bei sehr komplexen Fragestellungen ist es uns gelungen, nicht nur einen abwechslungsreichen Schulalltag zu erhalten, sondern auch überaus erfolgreich das Schuljahr 2019/2020 abzuschließen. Nicht nur die sehr erfolgreichen Prüfungen der 9., 10. und 12. Klassen sowie des Abiturjahrgangs, sondern auch viele Leistungen in der Mittelstufe haben die Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass das Kümmern um jeden einzelnen Schüler bzw. Schülerin der Schlüssel zum Erfolg ist.

Die Phasen des Online-Unterrichts, kombiniert später mit dem Präsenzunterricht bis hin zu einem komplett veränderten Alltag für Reinigung, Küche und Handwerker, stellten uns vor große Herausforderungen. Aber das Mitdenken aller und die häufig stattfindende Tätigkeit im Verborgenen haben es uns ermöglicht, diesen erfolgreichen Jahrgang in die Sommerferien zu entlassen. Das Vertrauen in unsere Schule zeigt sich unter anderem darin, dass die Plätze für die Tageschule mehr als überzeichnet sind, und wir auch im Internat eine stabile Belegung haben. Nichtsdestotrotz dürfen wir uns von den momentanen Problemen nicht den Blick verschleiern lassen, für die Zukunft notwendige Veränderungen vorzunehmen. Die Digitalisierung ist nicht mehr aufzuhalten, und sie bietet für uns Möglichkeiten, die wir momentan noch gar nicht abschätzen können. Unser plus-MINT-Programm ist mit drei Schülern gut angelaufen und wird sicherlich in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut. Momentan ist die verlässliche Ganztags- bzw. Internatsbetreuung ein ganz wesentlicher Faktor für unsere Eltern.

Trotz aller Einschränkungen dürfen die Freude und die Vielfalt an unserer Schule nicht zu kurz kommen. Um über diese Themen auch wieder von Angesicht zu Angesicht reden zu können, freuen wir uns, Sie hoffentlich in 20/21 in Haubinda bei einer Stippvisite oder einem Fest begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen
Burkhard Werner

[„Aber bitte mit Sahne“]



Es gilt zur Zeit pandemiebedingt für traditionelle „Sahnehäubchen“ des Schuljahres Alternativen zu schaffen: Rhodofest, Tanzball, Präsentationen und gesellige Runden am Elternwochenende, musikalischer Morgengruß u.v.m. Jenseits vom Alltag, von Erfolg und Misserfolg, on top allen Unterrichts und aller Aktivitäten zeigt Hohenwehrda mit den „Sahnehäubchen“ im Schuljahresablauf sein Gesicht.

An all den „Sahnehäubchen“ ewig lange mitgewirkt hat unser Küchenchef Isi (Wilbert Isslei). 34 Jahre lang: weit über 3000 erstklassige Buffets, über 30 Weihnachtsessen, Verwöhnprogramme für die Leiterkonferenz, Vorstand und Pflegerschaft, kulinarische Ausgestaltung von Festen, Jubiläen, Verabschiedungen. Und mitten während aufwendiger Buffets: noch ein flottes Tänzchen im Koch-Look. Hervorragender Koch und galanter Tänzer: „Unser“ Isi – nicht wegzudenken aus „seiner“ Küche. Aber nun hat er mitten in kuriosen Pandemiezeiten beschlossen, Hohenwehrda zu verlassen und in Rente zu gehen. Urgestein, schon immer da, nicht wegzudenken. Isi hat das, was Hohenwehrda ist, mitgeprägt und tagein, tagaus für das leibliche Wohl aller gesorgt. Hohenwehrda bedankt sich herzlichst für all sein Wirken und für die Spuren, die er hinterlassen hat.

Er geht noch lange nicht in Rente, aber ist nach 25 Jahren auch unmöglich wegzudenken aus Hohenwehrda: Burkhard Göbel. Von den 25 Jahren, die Burkhard Göbel in Hohenwehrda engagierter Technischer Leiter ist, durfte ich 16 Jahre miterleben. Er ist sofort da, steht immer mit Rat und Tat zur Seite, hat immer Ideen, auf ihn ist immer Verlass und er macht ganz im Lietz'schen Sinne immer wieder das scheinbar Unmögliche möglich. Im Alltag wie bei unseren „Sahnehäubchen“ managt er federführend – oft gegen alle Hindernisse, die dabei auftreten können – den sicheren Ablauf der Veranstaltungen. Was auch immer im Alltag plötzlich nicht funktioniert (Heizung, Rohrbruch, Sturm, Feueralarm u.s.w.), er kommt zu Unzeiten – Tag und Nacht, Wochenenden, Ferien. Hohenwehrda dankt Burkhard Göbel für 25 Jahre intensiver Arbeit und Gestaltung als Technischer Bereichsleiter und wünscht sich noch viele Jahre mit ihm.

Mit herzlichen Wünschen aus Hohenwehrda
Sabine Hasenjaeger

Wanderer, kommst Du nach BIE ...,



verkündige dorten die neue Normalität. Wie überall, ist es in diesen Tagen auch hier nicht ganz einfach. Am Schlosseingang hängt ein Schild, das Wanderern das Betreten unseres schönen Geländes untersagt. Schüler dürfen nur ein Mal wöchentlich, gefahren von Erwachsenen, im Dorf ihre wichtigsten Einkäufe erledigen. Kein Pizza-, kein Dönerbringdienst, Ausnahmen bestätigen die Regel. Die externen Mitarbeiter sind während der Mahlzeiten in den Frühstücksraum der Reinigungskräfte verbannt. Konferenzen finden in der Kapelle statt, wo man gut Abstand halten kann. Alle ziehen gut mit, die Mitarbeiterschaft lässt sich regelmäßig testen. Die Schüler werden derzeit (24.10.20) nicht getestet, wir müssten das alle zwei Wochen und jedes Mal nach den Ferien einfordern – unzumutbar.

Heimfährwochenenden und Ferien kassieren? In dieser Jahreszeit, zumutbar für Eltern, Verwandten, Freunden und Kindern, die Seh(n)sucht nacheinander haben? Nahezu täglich Anfragen und Anträge auf Ausnahmen, jede für sich verständlich, die meisten berechtigt. Maskenpflicht? Ja, seit dem 29.10. Aber wo und wie lange? Abstandsgebot? Wo, wo nicht und wie nicht: Im Doppelzimmer, beim Fußball, im Chor und im Speisesaal? Wenn wir alle amtlichen Regeln strikt einhalten, wird es bei allem Abstand eng – ein Internat ohne Gilden, Instrumentalunterricht, Sport, Tee-stube und Schopp wird freudlos. Was wir problemlos und konsequent tun, ist Masken aufzusetzen und Räume zu lüften. Toll! Ich habe in den Sommerferien einen Hygieneplan geschrieben – genehmigt –, Herr Stäblein und Frau Möllers haben ihn Ende Oktober überarbeitet, damit das Gesundheitsamt weiß, was wir machen und was wir nicht machen können – wir warten auf Antwort. Sicher ist auch, dass wir uns nicht verlässlich gegen Infektionen schützen können.

So versuchen wir nun, möglichst wenig falsch zu machen und uns mit Vernunft, mit guten Kompromissen und dem Anschein von Gelassenheit durchzuschlagen und zu reagieren, wenn unser wackeliges Gleichgewicht zu kippen droht. Angekommen bin ich in der neuen Normalität nicht. Aber wenn ich mich umsehe, stelle ich fest, dass es fast überall schlimmer ist als bei uns.

Michael Meister

Willen, Kraft und Kreativität zeigen



Wir alle blicken auf ein sehr ereignisreiches Jahr zurück, die Covid-19-Pandemie ist in fast alle Bereiche unseres Lebens und Wirkens eingedrungen und hat viele Selbstverständlichkeiten in Luft aufgelöst. Wird es jemals wieder Unterricht im Klassenverband geben oder bestimmt „Homeschooling“ nun den neuen Lernalltag? Gehören soziale Kontakte und Gemeinschaftserleben der Vergangenheit an? Fragen, auf die es in diesem Frühjahr keine eindeutigen Antworten gab. Nun wissen wir es: In uns steckt genug Willen, Kraft und Kreativität, um mit Corona umzugehen und einigen von uns gelingt es, der Pandemie sogar etwas Gutes abzugewinnen, sie als Katalysator zu nutzen.

Internats gewinnen in diesen dynamischen Zeiten an Akzeptanz, so steuern wir sicher durch so manche Krisensituation und sind oftmals wendiger und schneller, als viele deutsche Regelschulen. Digitale Konzepte, Lernmethoden und Ausstattungen sind bei uns nicht Fiktion, sondern schon längst im Schulalltag erprobt. Wir liegen „im Grünen“, abseits der großen Städte, oder wie Spiekeroog sogar auf einer kleinen Insel. Menschenmassen kennen wir nicht, wir verfügen zumeist über kleine Klassengemeinschaften und eine tolle Ausstattung.

So haben wir schnell wieder zum gewohnten Internats- und Schulalltag zurückgefunden und auch für unsere außerschulischen Angebote wie Gilden, AGs, Familienabende, OT, Beathaus und Sport wurden „coronakonforme“ Konzepte entwickelt. Das gemeinschaftliche Erleben hat, vielleicht noch etwas mehr als früher, wieder einen festen Platz in unserem lebendigen Internatsalltag bekommen.

Viele kleine und große Vorkehrungen und Regelungen sind getroffen, um einen stabilen Schul- und Internatsbetrieb gewährleisten zu können. Eine 100%ige „Corona-Sicherheit“ gibt es natürlich nicht – unser „digitales Klassenzimmer“ ist jedoch erprobt und einsatzbereit: Somit werden wir unserer Schülerschaft jederzeit einen stabilen und verlässlichen Schulbetrieb ermöglichen!

Sprechen Sie für uns und die anderen Internats und empfehlen Sie uns gern aktiv weiter! Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine frohe Weihnachtszeit. Bleiben Sie gesund!

Ihr Florian Fock

Hohenwehrda verabschiedet die Klassen 10 R und FOS 12 – Neues Jahresmotto: „Anker lichten“

„Möge der Wind für euch sein“

HOH „Wenn um uns herum die Welt tobt, ist Hohenwehrda ein sicherer Ort. Hohenwehrda war euer Hafen, in dem ihr Anker setzen und zur Ruhe kommen konntet.“



Mit einer Rede, orientiert am neuen Schuljahresmotto „Anker lichten“, verabschiedete Internats- und Schulleiterin Sabine Hasenjaeger gemeinsam mit den Internatsfamilieneltern, Lehrern und Pädagogen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10 R und 12 der Fachoberschule. Die Leiterin des Lietz Internats Hohenwehrda dankte den „Schülern für die Leistung und den Lehrern für die Sorge um Erfolg“.

„Ebbe und Flut, starken Wellengang, wechselnde Winde ruhige See, sichere Fahrt“ – all dies hätten die Schüler in ihren Jahren in Hohenwehrda erlebt. Nachdem die Prüfungen zur Mittleren Reife und zum Fachabitur bestanden sind, sei es an der Zeit, die Anker zu lichten, wieder auf große Fahrt

zu gehen, neue Wege und Welten zu entdecken. Mit den in Hohenwehrda erlernten Erfahrungen seien die Schülerinnen und Schüler der 10 R sowie der FOS 12 bestens vorbereitet, im Team und gemeinsam mit anderen im Boot auch schwierige Anforderungen zu bestehen.

Die Internats- und Schulleiterin griff in ihrer Abschiedsrede den Anker als Symbol für Treue und Hoffnung auf und äußerte den an die Abgänger gerichteten Wunsch: „Seid voller Hoffnung und macht das Unmögliche möglich. Bleibt Hohenwehrda treu und seht Hohenwehrda weiter als euren Hafen, in dem man sich vorübergehend verankern kann. Möge der Wind für euch sein.“

Kuscheldecken und Kopfkissen für Langschläfer, die es nicht immer pünktlich zum Frühstück schaffen; ein Hula-Hoop-Reifen, damit der Beschenkte in Schwung und Bewegung kommt; ein Startpaket mit Duftbäumchen, pinkfarbener Warnweste und Parkscheibe für

das erste Auto: Mit netten Geschenken, humorvollen Worten und Anekdoten garniert mit Witz und feiner Ironie verabschiedeten die Internatsfamilieneltern beim Rhododendronfest in Hohenwehrda ihre Schülerinnen und Schüler. Wegen der durch die Pandemie bedingten Abstandsregelung wurde die Jahresabschlusskapelle in die Sporthalle verlegt. Schulband und Solisten an Klavier, Geige und Ukulele sorgten für einen ansprechenden Rahmen.

■ Text: Martin Batzel
Fotos: Jens Terlinden, Martin Batzel



Der Abiturjahrgang
Schloss Bieberstein 2020



Klein aber fein

BIE Reihe 1: Luisa A., Henriette H., Jiajie Z. (bestes Abitur 1,3), Jule S., Mara H., Victoria S., Saskia P., Lynn B.
Reihe 2: Tom T., Anton B., Daniel N., Kevin K., Felix T., Ziheng Z.
Reihe 3: Paul H., Bingchen D., Nicolas N., Moritz G., Jonas J.
Reihe 4: Philipp N., Gregor D., Maximilian H., Leopold B., Phillipp S.
(nicht abgebildet: Yasemin H., David U., Julian W.)

Zuschuss für Biebersteiner Chemieunterricht

Unterstützung aus der Industrie

BIE Bereits zum zweiten Mal werden wir vom Fonds der Chemischen Industrie unterstützt. Unserem Zweitantrag wurde stattgegeben.

Dafür musste im Vorfeld ein Konzept eingereicht werden, das Voraussetzung der Förderung ist. Da wir Chemiker genau wussten, was wir erreichen wollten, nämlich Schüler durch Theorie und Praxis für die Chemie zu begeistern, wurde das schnell zusammengetragen. Wir erhalten nun 1.390,00 € Unterrichtsförderung und eine Sammlung von wertvollen Apps

für unseren digitalen Unterricht. Von dem Geld wurden u.a. neue Brenner, Sicherheitsschläuche und ein Experimentierkasten zur Elektrochemie angeschafft. Weiterhin sollen für unsere Räumlichkeiten experimentelle Geräte dazukommen. Einen großen Dank aller an der Chemie Interessierten für diese Unterstützung an den Fonds der Chemischen Industrie.

■ Text: Sandra Möllers
Foto: Reiner Lange





Neue LernZeit fördert selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Lernen auf Lietz

Mit Freude lernen und Potentiale entdecken

SPI

Im neuen Schuljahr haben wir erst einmal den gesamten Stundenplan auf den Kopf gestellt. Denn da wurde, nach intensiver, konzeptioneller Vorbereitung, die neue LernZeit eingeführt. Ganz im reformpädagogischen Sinne wird nun das selbstbestimmte und eigenverantwortliche Lernen der SchülerInnen gefördert und das Lernen dabei deutlich an individuellen Stärken und Schwächen ausgerichtet.

Für die Jugendlichen war zunächst die Freude groß, dass es keine verpflichtende Studienzeit mehr gibt und schnell sprach sich in der Schülerschaft das Gerücht herum, dass es gar keine Hausaufgaben mehr geben würde. Das zeigt natürlich deutlich, dass die LernZeit sicherlich – wie alles Neue – zunächst etwas Zeit benötigen wird, sich zu etablieren.

Ziel ist es, alle Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern, damit sie ihr individuelles Potential ausschöpfen können. Denn unsere Schülerinnen und Schüler sollen

entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert und gefordert werden, um das Beste in sich zum Vorschein zu bringen. Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und das Erleben von Selbstwirksamkeit sind dabei die Grundlagen des Lernprozesses.

Die neue LernZeit ist fest in den Stundenplan der Schüler sowie in den Tagesablauf des Lietz-Internats integriert. Sie bietet Zeifenster, die dem individuellen Lernen vorbehalten sind. Jeder Schüler hat mindestens fünf Lernzeiten pro Woche – drei davon á 90 Minuten stehen

im Stundenplan. Weitere Lernzeiten – mindestens zwei á 60 Minuten – sind für die Schülerinnen und Schüler frei planbar. Auch Lernorte und Themen sind frei wählbar. Die Schüler entscheiden selbst, was und wo sie arbeiten möchten.

Dabei erhalten sie – bei Bedarf – Unterstützung von Fachlehrern. Während der Lernzeit ist es den Schülern möglich, die Klassenzimmer, die zu speziell eingerichteten Fachräumen ausgebaut werden, als passende Lernumgebung zu nutzen. In den Klassenzimmern begleiten und unterstützen anwe-



sende Fachlehrer. Pro Lernzeit ist eine Lehrerin oder ein Lehrer aus dem sprachlichen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich im jeweiligen Fachraum anwesend und ansprechbar. Je nach Bedarf können die Schülerinnen und Schüler alleine oder unterstützt durch den Fachlehrer arbeiten.

Im Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Pool aus individuellen Arbeitsaufträgen, die vom Fachlehrer entsprechend Leistungsniveau, Wissensstand und persönlichem Interesse empfohlen werden.

Zu Beginn dieses Schuljahres fand eine ausführliche Auftaktveranstaltung statt, ein vorbereiteter „LernZeit-Planer“ hilft, das individuelle

Lernen wöchentlich zu planen und zu strukturieren. Dabei werden die Jugendlichen von ihren Familieneltern unterstützt.

Zweiwöchentlich findet ein Reflexionsgespräch statt. Dabei wird mit Hilfe des LernZeit-Planers auf das Gelernte zurückgeblickt und die Schüler – unterstützt durch die Familieneltern – formulieren ihre Lernziele für die kommenden zwei Wochen. So erhalten auch die Familieneltern eine umfangreiche Rückmeldung über schulische Baustellen, aber auch Fortschritte und positive Eindrücke.

Mit der LernZeit wird die Art und Weise zu Arbeiten und zu Lernen neu gedacht – für unsere Schülerinnen und Schüler bietet das sehr viel Potential, sich positiv weiterzuentwickeln. Herzlichen Dank an die Angela Kleimenhagen Stiftung für die Unterstützung dieses neuen Konzeptes!

■ Text: Sylvie Heiser / Patrick Kösters
Fotos: Bildarchiv Hermann Lietz-Schule Spiekeroog



Mehr Bewegung in die Schulen bringen



Jugend trainiert für Olympia

HAU Während des Corona-Lockdown ist Bewegung zu kurz gekommen. Gut ist es, dass die Deutsche Schulsportstiftung die Kampagne „Jugend trainiert für Olympia & Paralympics“ ins Leben gerufen hat. Diese Kampagne ist eine deutschlandweite Aktion, die unter dem Motto *#gemeinsambewegen* steht und am 30. September 2020 stattfindet.

Mit der Aktion soll ein öffentliches Zeichen für den Schulsport gesetzt werden.

Auch die Hermann-Lietz-Schule wurde von der Deutschen Schulsportstiftung per E-Mail kontaktiert und dazu aufgerufen, an dieser Aktion teilzunehmen. Die Anfrage wurde schnell mit einem klaren „Ja! Wir sind dabei!“ beantwortet. Die Entscheidung, welche Klassenstufe teilnehmen soll, war ebenso schnell getroffen – die Wahl fiel auf die Grundschule. Die Kleinen konnten hierbei ihr Können auf dem Sportplatz unter

Beweis stellen. Dafür wurden die 69 Schüler innerhalb der Klassen in vier zufällig gebildeten Gruppen eingeteilt. Jeder Grundschüler erhielt eine Startnummer mit seinem Namen und später eine Urkunde für die Teilnahme. Auch das Wetter spielte mit, denn es waren gute Bedingungen für die sportlichen Wettkämpfe. Die Kinder zeigten großen Ehrgeiz und hatten riesigen Spaß an den verschiedenen Stationen. Die vier Stationen wurden nicht fest von der Schulsportstiftung vorgegeben, so dass jede Schule hier selbst entscheiden konnte. In Hau-

binda gab es die Disziplinen: Slalom mit Hockeyschläger und Ball, Pedalos fahren, Reifen springen und Rundenlauf. Insgesamt hatte jede Klasse 30 Minuten Zeit, um möglichst viele Punkte an den einzelnen Stationen zu sammeln. Diese Punkte zählten zwar nur schulintern, förderten aber dennoch den Ehrgeiz der Schüler. So entbrannte ein kleiner Wettbewerb.

An den einzelnen Stationen zeigte sich deutlich, wer auch in seiner Freizeit sportlich aktiv ist. So trainieren einige Schüler Leichtathletik und Fußball in den umliegenden





Sportvereinen. Aber auch ein Rettungsschwimmer ist dabei, der bei der DRK-Wasserwacht in Hildburghausen aktiv ist. Der Sportlehrer, Herr Schwesinger, sieht bei mehreren Schülern sportliches Potenzial, was man in den nächsten Jahren entwickeln kann.

Im Großen und Ganzen ist die Hermann-Lietz-Schule Haubinda im sportlichen Bereich sehr engagiert. Beispiele hierfür sind der Schwimmwettbewerb, bei dem man in Hildburghausen Kreismeister geworden ist, sowie ein Ski-Alpin Wettkampf in Heubach bei

dem die Schüler in der Thüringer Landesmeisterschaft den 4. Platz erreichten.

Bei all dem Spaß und der Freude am Sport mussten aber auch die Hygienemaßnahmen eingehalten werden. So gab es einen straffen Zeitplan, damit sich die Klassen untereinander möglichst nicht begegnen.

Am Ende der Wettkämpfe konnte Herr Schwesinger feststellen, dass die Kleinen viel Spaß an der Veranstaltung hatten. Insgesamt war es ein toller Erfolg. Vielen Dank

allen Betreuern und Helfern, die bei der Vorbereitung und Durchführung mithalfen.

Vielleicht haben wir auch einen Spitzensportler von Übermorgen gesehen. Die Grundschule Haubinda hofft natürlich, einen der von der Sportstiftung oder der Deutschen Bahn ausgelobten Preise zu gewinnen. Wir drücken dafür die Daumen.

Text: Tina Hirn, Emely Jünger, R. Fischer
Fotos: R. Fischer

Noch
mehr Fotos
↪



Herzlichen Glückwunsch – die dienstälteste „Mitarbeiterin“ der Hermann Lietz-Schule

60-jähriges Schuljubiläum

SPI Wir sind eine Schule im und auf dem Meer, so wundert es nicht, dass Segeln „auf Lietz“ eine sehr lange Tradition hat. Viele SchülerInnen haben hier ihre Liebe zum Meer entdeckt oder ihr seglerisches Können perfektioniert. Doch nicht nur das Segeln im anspruchsvollen Wattenmeer, wo die Gezeiten den Takt vorgeben, auch Bootsbau und Bootsreparaturen sind fest im Schulalltag verankert. Unzählige Mitglieder der Bootsbaugilde haben schon an unseren Booten gearbeitet und sich im Bootsschuppen verewigt.

In diesem Jahr haben wir einen besonderen Geburtstag gefeiert. Der Jollenkreuzer „Albatros“ ist nun seit 60 Jahren im Schuldienst. Unzählige Seemeilen hat er bereits zurückgelegt, wir möchten das Jubiläum für einen kleinen Rückblick nutzen. Unser Altbürger Wolfgang Steude erinnert sich:

„In einem Herbststurm 1958 sank die Segeljolle Seestern der Hermann Lietz-Schule im Watt, dort lagen die Boote in Ermangelung eines Hafens stets auf Reede. Im nächsten Jahr – also 1959 – hielt sich das Gerücht, dass der Altbürgerverein der Hermann Lietz-Schule ein neues Boot stiften würde. Tatsächlich erreichte uns am 5. Dezember 1959 die Nachricht, dass ein Boot in Benseniel angekommen sei. Für den nächsten Tag wurde die Überführungsgewandlung zusammengestellt. Oberyachtführer Mike Iwand, die Yachtführer Helmut Siepmann, Wolfgang Steude und Horst Zimmermann sollten unter Begleitung des Lehrers Jürgen Lübke das Boot nach Spiekeroog bringen.“

Die Fährzeit (Fähre nur einmal am Tag) war für den 6.12. sehr günstig, so konnten wir bereits um 9.00 Uhr die Taxe nach Benseniel nehmen. Hochgespannt und erwartungsvoll erreichten wir den Hafen und da stand ES, das neue Schiff auf einem Rungenwagen der DB. Wundervoll anzusehen. Weiß gespritzt das Überwasserschiff und der Kajütaufbau seitlich in Teakimitation gestrichen! Wasserpas und Relling in mittelblau abgesetzt. Auf Deck lag ein fein lackierter Holzmast mit Stagen und Wanten aus Niro. Ja und tatsächlich ist es ein 30iger Jollenkreuzer, dieses wuss-

ten wir bis jetzt nicht. Wir waren sprachlos und davon überzeugt, den schönsten 30iger in Besitz zu nehmen. Schnell enterten wir nun das Boot und betraten das sandfarben gestrichene Deck jedoch trat eine gewisse Ernüchterung ein, als wir das schön lackierte Schott und Schiebeluk öffneten. Denn im Schiff war nichts, keine Einbauten, kein Fußboden, außer zwei Segelsäcke konnten wir nur den nackten Schiffsrumpf mit den Spannten erkennen.

Ein vorbestellter Autokran setzte zügig das Boot in den Hafen, wir klarierten Wanten und Stage und mit Hilfe des Krans war schnell der Mast gestellt. Alles klappte vorzüglich, Baum und Segel wurden angeschlagen und das Schiff war segelfertig.

Der Entschluss kam schnell noch einen kleinen Probeschlag zu wagen. Der Wind war mäßig, aber es war sehr diesig und neblig. Wir rauschten mit raumem Wind an dem ausgeprägten Fahrwasser entlang. Das Boot lief einfach fantastisch, kaum merkten wir, dass der Prickenweg zu





Ende war und während wir noch diskutierten, wo wir nun eigentlich waren, tauchte vor uns eine Betonwand aus dem Nebel auf. Erschreckt stellten wir fest, dass es sich um die Hafentmole von Langeoog handelte. Kurswechsel und zurück. Wir mussten nun hoch an den Wind und die Tide lief gegen an, also ablaufendes Wasser. Auch Kreuzschläge waren unvermeidbar und es kam, wie es kommen musste, wir liefen auf der Steuerbord Fahrwasserseite fest und kamen nicht mehr frei. Das Boot lag genau auf der Kante zum Fahrwasser und drohte dorthin umzufallen. So bewegten wir uns vorsichtig und nur auf der Steuerbord Seite. Es dunkelte bereits, als ein einlaufender Fischer uns ins Fahrwasser und dann gleich bis in den Hafen schlepte.

Den Nikolausabend verbrachten wir feucht, fröhlich im Hotel (durften sogar Bier trinken) und erfuhren, dass für den nächsten Morgen der Fischkutter Gode Wind aus Neuharlingersiel uns auf die Reede vor Spiekeroog schleppen werden wird. Unsere Proteste nützten nichts, am nächsten Morgen war der Fischkutter Gode Wind da und schlepte uns bis zum Anleger Spiekeroog. Den Rest der Strecke bis zur Reede vor unserer Schule durften und muss-

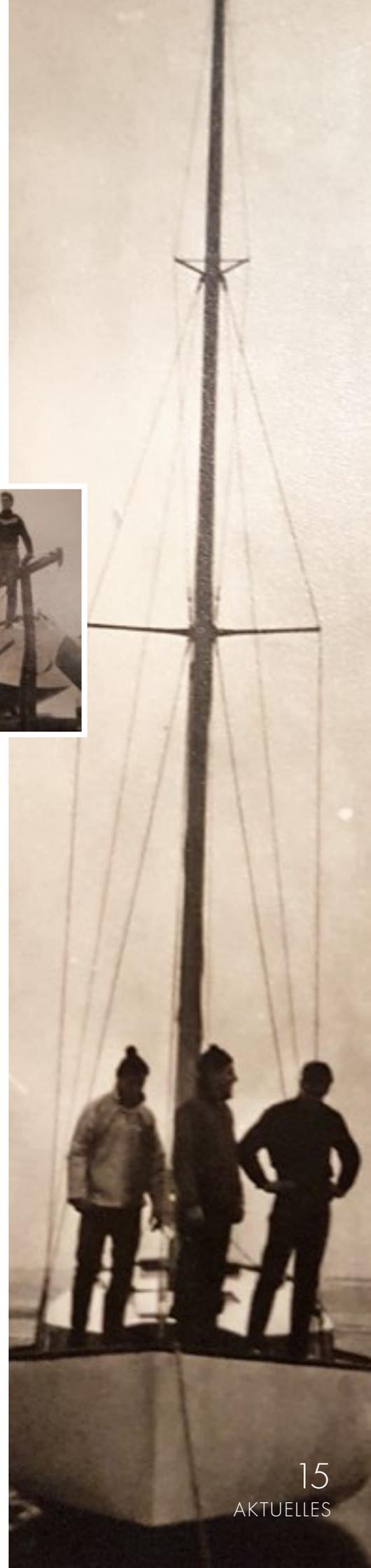


ten wir dann doch segeln. Der letzte Akt, das Boot im Watt auf die Lore bei ablaufendem Wasser zu setzen und dies Mitte Dezember, war schon eine Herausforderung. Fünf Schüler mussten bis zum Bauch im Wasser mindestens eine Stunde bei ablaufendem Wasser das Boot über der Lore halten. Dann kam ein anderer Trupp und hat das Schiff in den Bootschuppen gezogen. Anmerken möchte ich noch, dass im Herbst 1960 die allererste Seesternregatta stattfand, die nicht vom Albatros, wie erwartet, sondern vom Segelkutter Neptun gewonnen wurde.

■ Text: Wolfgang Steude / Patrick Kösters
Fotos: Privat u. Archiv Hermann Lietz-Schule



↖
Video auf
Youtube!



Ertragreiche Ernte im Lietz Internat Hohenwehrda

Gesundes aus dem eigenen Garten



HOH Das Ergebnis kann man zeigen: 500 Kilo Äpfel und einige Kilo Birnen pflückten Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen fünf bis acht des Lietz Internats Hohenwehrda vor den Herbstferien. „In 2019 war die Ernte sehr schlecht“, erinnert sich Christian Stöger. „Dafür war sie dieses Jahr umso besser“, sagt der Sozialpädagoge, der gemeinsam mit den Kindern die Ernte einfuhr.

Bis zu 50 Jahre sind die Bäume alt, die im Garten auf dem weitläufigen Internatsgelände verteilt sind. „Wir haben vorwiegend alte Apfelsorten von sehr guter Qualität; bei uns findet man keine Sorten aus dem Supermarkt-Segment“, sagt Christian Stöger, der die Aktion als wichtigen Bestandteil der pädagogischen Arbeit der Internatsgemeinschaft im Sinne des Gründers Hermann Lietz sieht: „Hier wird die Verbundenheit zur Natur sichtbar.“

Aus den 500 Kilo Äpfeln wurden 300 Liter Apfelsaft gepresst – naturtrüb und ohne Zuckerzusatz.

„Das ist schon etwas Besonderes“, freut sich Steffen Preuß, Koch im Lietz Internat Hohenwehrda, über das zusätzliche, gesunde Angebot.

Die Arbeit in der Natur mit den vor Ort vorhandenen Ressourcen sind wesentlicher Bestandteil des Lietz-Konzepts, welches in Hohenwehrda gelebt wird. So gruben Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8 im ersten Halbjahr mehr als 400 Quadratmeter Garten um, pflanzten 2000 Stück Sellerie, Weißkohl, Karotten, Zwiebeln und Rotkohl. Das Gemüse kam

wenige Wochen später frisch geerntet auf die Hohenwehrdamer Tische. Kartoffeln gab es in diesem Jahr nicht aus dem eigenen Garten. Christian Stöger lieferte den Grund: Der Kartoffelkäfer. „Wir haben eine Plage. Würden wir Kartoffeln setzen, müssten wir ihn vielleicht mit Gift bekämpfen. Aber wir wollen kein Gift einsetzen. Daher gibt es nur ungespritztes Gemüse – das aber aus dem eigenen Garten.“

■ Text: Martin Batzel
Fotos: Jens Terlinden, Christian Stöger, Martin Batzel



Ein Hauch da Vinci in Haubinda

HAU Im Fach „Wissenschaftliche Arbeitsmethoden“ wurden der Klasse 12 der Fachoberschule bedeutende Wissenschaftler aus vergangenen Zeiten näher gebracht. So kam man unweigerlich auch auf den Universalgelehrten Leonardo da Vinci und seine vielfältigen Verdienste für die Menschheit zu sprechen.

Auch die sehr bekannte „Leonardo-Brücke“ wurde, wie es der Name schon vermuten lässt, von Leonardo da Vinci erdacht. Sie war ursprünglich als transportable Brücke für eine Verwendung beim Militär vorgesehen, um schnell Flüsse überwinden zu können. Ihr Aufbau ist ohne jegliche Fixiermittel wie Schrauben, Nägel oder Seile möglich – es werden ausschließlich Balken, Bretter oder Holzstämmen verwendet, welche sich durch Verschränkungen gegenseitig stützen.

Nachdem die Schüler unserer Klasse vermehrt Interesse an dieser Konstruktion zeigten, entschied sich unser Fachlehrer Herr Fischer, die Leonardo-Brücke mit uns zu bauen. Hierbei sollte es sich jedoch nicht nur um ein kleines Modell handeln. Wir hatten das Ziel, eine Brücke zu bauen, über die auch ein Mensch laufen kann.

Am Donnerstag, 10.09.2020 war es dann soweit. Aufgeteilt in zwei Gruppen, Wirtschaft und Technik konnte der Bau der Brücke beginnen. Auch wenn beide Gruppen etwas Anlaufschwierigkeiten beim Bau der Brücke hatten, lief es mit der Zeit immer besser. Man merkte schnell, dass der Aufbau der Brücke nur gelingen kann, wenn man gut im Team zusammenarbeitet. Alle halfen sich gegenseitig, wobei sich zwischen den beiden

Gruppen ein kleiner Wettbewerb entwickelte. Am Ende unseres kleinen Projekts standen tatsächlich zwei Leonardo-Brücken auf dem Pausenhof. Während die Brücke der Gruppe Wirtschaft dem Original verblüffend ähnlich sah, wick die Ausführung der Gruppe Technik doch etwas vom Entwurf des Universalgelehrten ab. Ehrlicherweise muss man jedoch zugeben, dass die Brücke der Technik-Gruppe etwas stabiler war, als die der Wirtschaftler.

Aber beide Gruppen erfüllten den Zweck, dass ein Mensch erfolgreich passieren konnte – während das beim Modell der Wirtschaftsgruppe nicht ganz so reibungslos möglich war. Wer den Wettbewerb letztendlich gewonnen hat, lässt sich also nicht beantworten.

■ Text: Erik Beiersdorfer, Riccardo Fischer
Fotos: Riccardo Fischer





Buntes Pfingstferienprogramm am Internatsgymnasium auf Spiekeroog

Wir sind weit mehr als „nur“ Schule!

SPI

Auf Lietz vermitteln wir weit mehr als nur Schulstoff: Die Förderung und Freisetzung von sozialen, kreativen und emotionalen Kompetenzen sind uns genauso wichtig wie praktisches Lernen, Handwerk, Organisation und Verantwortungsbewusstsein. Aber auch die Gemeinschaft, das Miteinander sind wesentliche Aspekte in unserem Inselinternat.

Die Covid-19-Pandemie brachte im Frühjahr dieses Jahres so ziemlich alles aus, doch schnell zeigte sich auf Spiekeroog, dass der Wunsch und die Bereitschaft nach außerschulischen Angeboten stärker ist, als die vielen kleinen Beschränkungen. Sicherheit geht natürlich immer vor, aber nach dem Motto „Geht nicht, gibt's nicht“ haben SchülerInnen und Lietz-Team in einem kreativen und ergebnisoffenen Prozess tolle Lösungen gefunden, um die Corona bedingten Herausforderungen zu meistern. So erleben unsere Lietz-Familien und die Familienabende immensen Zuspruch und über den Sommer wurden diverse neue Gilden- und AG-Formate entwickelt. So ergänzen seit diesem Schuljahr die Repair-Gilde, die Tischler-Gilde sowie die Labor-Gilde unser

Angebot. Auch in unseren AGs und Freizeitangeboten findet sich einiges Neues, z. B. die Koch-AG, die Theater-AG, die Forschungs-AG, Wollverarbeitung, Kartenspiel und Dungeons & Dragons.

Natürlich gibt es auch weiterhin die Gilden-Klassiker, wie die Deich- oder Bootsbaugilde und auch die Tierhaltungs- oder die Garten-Gilde haben ihren festen Platz und wichtigen Stellenwert im Internatsalltag auf Spiekeroog. Über mangelnde Beteiligung muss sich unsere Schlagball-AG nicht sorgen, mehr als 20 Schülerinnen und Schüler treffen sich zweimal pro Woche, um den besonderen Inselfort, eine Mischung aus Brennball und Baseball zu trainieren und feiern schon dem Himmelfahrtsturnier 2021 entgegen.

Bei uns haben die SchülerInnen die Möglichkeit, ihre Begabungen zu entdecken, ihre Kenntnisse und Fantasie einzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und praktisches Arbeiten zu lernen. Unsere Altbürger haben dabei einen wichtigen Stellenwert, denn viele Aktivitäten sind nur mit Eurer Hilfe und Zustiftungen möglich. Ob der Komposthäcksler, den die Garten-Gilde nun für die Herstellung von nährstoffreicher Komposterde für unser Gewächshaus verwendet oder die Unterhaltung unserer Bootsflotte, hier gilt ein herzliches Dankeschön dem Altbürgerverein!

Besondere Höhepunkte waren sicherlich die Pfingst-Workshops, die wir in diesem Jahr anstelle der Pfingstferien durchgeführt haben.



Statt die Schülerinnen und Schüler der Hermann Lietz-Schule wie ursprünglich geplant in die Pfingstferien zu schicken, hat das Inselinternat, mit Unterstützung der Altbürger, ein außergewöhnliches Ferienprogramm organisiert, damit die Schulgemeinschaft vor Ort bleiben kann.

So ein buntes Ferienprogramm gab es schon lange nicht mehr am Internatsgymnasium auf Spiekeroog. Die Idee dazu war in den letzten Wochen im Zuge der veränderten Schulsituation, aufgrund der Corona-Pandemie, entstanden. Um die Infektionsgefahr so gering wie möglich zu halten,

wurde auf die Abreise in die Ferien verzichtet. So verbleiben alle auf der Insel und halten damit die Ansteckungsgefahr gering.

In verschiedenen Workshops modellieren, bauen, musizieren, kochen und segeln die Spiekerooger Lietzer nun in ihren Pfingstferien. Dazu haben die Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiter auch externe Unterstützung erhalten. Der Bremer Musiker Peter Dahm und der Kölner Bildhauer Hannes Helmke sind für das sogenannte Pfingstfestival eigens angereist, um das Orchester und einen Kunst-Workshop mit ihrem Fachwissen zu unterstützen.

In den fünf Tagen entstehen innerhalb der Workshops unter anderem Palettenmöbel für den Offenen Treff, menschliche Figuren aus Modelliermasse, eine Windmessstation am 3D-Drucker, eine Anlage für die Verwertung von Biomasse in der Gartenbau-Gilde, eine Feuershow für das Abschlussfest und leckere Köstlichkeiten für eine Grillrallye.

Denn am Lietz Internat auf Spiekeroog lernen die Schülerinnen und Schüler auch in den Ferien fürs Leben.

■ Text: Patrick Kösters
Fotos: Hermann Lietz-Schule Spiekeroog

Film auf
Youtube!



Afrodeutsche Mo Asumang beeindruckt Haubindas Schülerschaft mit ihren Erlebnissen

Projektwoche mit engagierter Filmproduzentin

HAU Reisen bildet – diese Weisheit erkannte schon früh der reiselustige Johann Wolfgang von Goethe. Aus dieser Erkenntnis heraus unternehmen die Schüler im Lietz Internatsdorf Haubinda jeweils zu Schuljahresbeginn eine Projektfahrt und erkunden markante Ziele in Deutschland.

In Zeiten von Corona fiel dieses Ritual aus – auf Bildung mussten die Schüler der Hermann-Lietz-Schule dennoch nicht verzichten. Im Gegenteil: In der Projektwoche „Rassismus und Antisemitismus“ wurden aktuelle Probleme in zahlreichen Workshops bearbeitet. Beeindruckt waren die Schülerinnen und Schüler vor allem von Gastreferentin Mo Asumang. Die afrodeutsche Filmregisseurin, Fernsehmoderatorin, Bestseller-Autorin, Schauspielerin, Sängerin, Synchronsprecherin, Künstlerin und Filmproduzentin, erzählte von ihren persönlichen Erfahrungen mit Rassismus und stellte sich den Fragen der Zuhörer.

Vorbereitet wurde die Projektwoche von Doreen Bärwolf, Stefan Müller und Katja Merz. „Das Thema lag mir persönlich sehr am Herzen. Wenn man von Schülern immer wieder Begriffe wie Lügenpresse und vieles mehr hört und Berichte über den aktuellen Bewegungen wie Black lives matter mitbekommt, finde ich es gerade als Geschichtslehrerin wichtig, mit den Schülern ins Gespräch zu kommen und aufzuklären“, so Doreen Bärwolf, in deren Händen die Organisation zusammenlief.

Anfang Juni begann die Vorbereitung für die Klassenstufen sieben bis neun. Vierzehn Themen wur-

den den Lehrkräften zur Auswahl gestellt, daraus ergaben sich schließlich neun Workshops, die im Tandem von den Kollegen betreut wurden. Die zehnten Klassen arbeiteten unter pädagogischer Anleitung an ihren Jahresarbeiten. Lob zollt dabei Projektleiterin Bärwolf allen Kollegen für ihre Kreativität und ihr Engagement. Ein weiterer Dank gilt Stufenleiter Uwe Löffler für seine Flexibilität und sein Organisationstalent beim Stundenplanmanagement sowie Tom Hofmann, der wie gewohnt lautlos für den guten Ton bei Vorträgen sorgte und nebenbei die digitale Technik im Netzwerk des Internatsdorfs unter Kontrolle hatte.





In Rollenspielen, Vorträgen, Diskussionsrunden, Recherchen im Internet, Gruppen- und Stillarbeit, Exkursionen und Filmbeiträgen wurde in unterschiedlichster Form kreativ gearbeitet. Ergänzt wurde das Programm von zwei Gastrednern. Zunächst referierte Thomas Helbing vom Thüringischen Innenministerium, zuständig für Prävention und Extremismus. Dabei ging er auch auf aktuelle Aktivitäten aus der rechtsradikalen Ecke ein, versuchte im Dialog mit den Schülern das Thema anzugehen.

den sie gedreht hatte. Dabei wagte die afrodeutsche Mo Asumang ein spektakuläres journalistisches Experiment. Mutig und entschlossen suchte sie die offene Konfrontation mit rechten Hasspredigern – unter 3000 Neonazis auf dem Berliner Alexanderplatz, bei einem rechten Star-Anwalt, unter braunen Esoterikern, auf einer Neonazi-Dating-Plattform, ja sogar bei Anhängern des Ku-Klux-Klans in den USA. Sie begegnete Menschen, die sie hassten – und entlarvte sie dadurch.

„Manche würden das, was ich erfahren habe, Rassismus nennen. Manche sagen Fremdenfeindlichkeit, und das wird es immer geben, viele erkennen es wieder als eine Form des Mobbing. Doch egal, wie man dazu sagt,

Themen der Workshops:

- Judentum und Antisemitismus (Wüscher/Reiber)
- Warum wird ein Mensch zum Massenmörder (Schlegel/Müller)
- Hass biologisch/wissenschaftlich betrachtet (Tanzberger/Weikard)
- USA Geschichte und Black lives matter (Strobel/Methews)
- Rassismus in Deutschland und was man dagegen tun kann (Schmidt/Hofmann)
- Umfrage in der Schülerschaft zum Gedankengut Rassismus (Lautensack mit PPA Gruppe)
- Menschen gegen Rassismus (Bärwolf, D./Notzke, D.)
- Asyl in Deutschland (Trautvetter/Cole)
- Der Mohr in Coburg – Wahrzeichen oder Rassismus (Löser/Rosenthal)



Höhepunkt der Projektwoche war am Donnerstag der Besuch von Mo Asumang. In Kassel geboren, mit einem Vater aus Ghana und einer deutschen Mutter, erlebte sie bereits mit zwei Jahren Rassismus – allein wegen ihrer Hautfarbe verlor die Familie ihre Wohnung. Die engagierte und vielseitige Künstlerin erzählte von ihren unterschiedlichen Erfahrungen, hatte dazu auch einen Film mitgebracht,

es wird verübt von Menschen, die einen aus den unterschiedlichsten Beweggründen heraus klein machen, die einem das Selbstbewusstsein rauben wollen oder sogar das Leben. Aber es gibt Gegenmittel“, gibt sich Mo Asumang kämpferisch. Und sie hat gelernt die Kampfstrategien der Rassisten umzudrehen, ohne jedoch selbst diesem Hass zu verfallen.

■ Text und Fotos: Volker Kilgus



↪ Noch mehr Bilder!

Trotz Corona mit der E-International auf Reisen gehen

Schluchten, Grate, Gipfel ...

BIE Es ist gefühlt ein kleines Wunder, dass wir in diesem merkwürdigen Jahr trotz Corona und all den damit verbundenen Ungewissheiten dennoch mit der E-International auf Reisen gehen. Es waren die positiven Erwartungen der Schüler und die Zuversicht der Eltern, die uns in der Entscheidung bestärkt haben, dieses Jahr nicht auszusetzen.

Da wir manche Länder nicht wie gewohnt besuchen können (z. B. Nepal und Südafrika), müssen wir improvisieren, was aber auch neue Möglichkeiten und neue Destinationen eröffnet. So werden wir Griechenland besuchen, und wo wir danach sein werden, lässt sich noch gar nicht mit Sicherheit sagen.

Für den Kurs im Sportklettern waren wir dieses Jahr zum ersten Mal in Ramsau, Österreich, wo wir auch Klettersteige in Angriff

nahmen, unter anderem auf den Hohen Dachstein (2.996 m). Als wir bereits am dritten Tag hoch über dem Dachsteingletscher in der Wand standen, hat sich schon der eine oder andere Schüler gefragt, ob unser Sportlehrer Herr Lange das eigentlich ernst meint. Er schubst die Schüler schon gerne mal ins kalte Wasser. Die folgenden Tage wurde es zwar technisch schwieriger, aber die Wände waren nicht mehr ganz so hoch und ausgesetzt. Die weiteren Klettersteige lagen alle schön

im Wald und in der Nähe einer Hütte, wo wir uns nach den Touren mit Kaiserschmarrn belohnen konnten. Das Wetter war gut und wir hatten zwischendurch Zeit zum Grillen und Schwimmen. Alles in allem eine aufregende, aber auch sehr gemütliche, sonnige Zeit.

Jetzt gerade auf dem Weingut in Rheinhessen ist eigentlich fast alles wie immer, nur dass durch den trockenen Sommer der Ertrag relativ gering ist. Altbürger und Oberwinzer Martin Metzler kämpft nun





Mehr zum Thema ↗

schon im dritten Jahr in Folge mit extrem niedrigen Niederschlagsmengen. Bei der Lese ist das eigentlich eher angenehm, da die Trauben sehr gesund sind und es wenig Fäulnis gibt. Die Qualität des Weines wird also wieder sehr gut sein. Bisher haben wir Silvaner, Riesling und Grauburgunder gelesen. Während der Arbeit lernen wir von Martin und seinen Kollegen einiges über Rebsorten, Anbaugebiete, potentielle Schädlinge und ökologisch nachhaltige

Präventivmaßnahmen. Sehr unterhaltsam sind auch immer wieder Martins alte Geschichten vom Bieberstein.

Zwischendurch sind wir öfter mal in der Lagerhalle, wo Martin die einzelnen Schritte der Weinproduktion erklärt. Heute Abend findet nach einer ausführlichen Betriebsführung dann auch endlich die von allen mit Spannung erwartete Weinprobe statt.

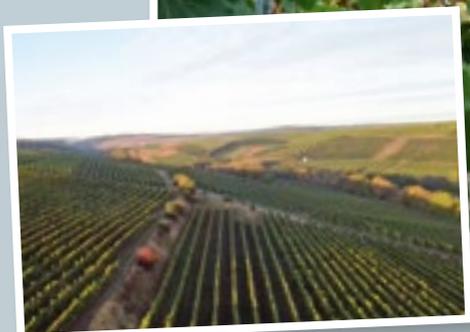
■ Text: Robert Miebach
Fotos: Robert Miebach, Mathilde Luxenburger

Liebe Mitglieder des Altbürgervereins,

von den Zuschüssen haben wir diesen Sommer zusätzliches Equipment angeschafft, um die Qualität der Filme, die im Rahmen von E-International produziert werden, zu verbessern. Besonders freuen sich die Schüler natürlich über die neue Drohne, die wir aufgrund des geringen Gewichts und der Größe fast überall mit dabei haben. In der Vergangenheit waren auch Sound- und Lichtqualität immer ein Problem. Durch die neuen Mikrofone und das Kamera-Licht können wir jetzt wesentlich professioneller arbeiten.

Die Klasse der E-International bedankt sich beim ABV herzlich für die gewährten Zuschüsse. Insbesondere mit der Drohne haben wir jetzt schon ziemlich viel Spaß!

Robert Miebach und die E-International





Musical-Aufführung im Internatsdorf Haubinda

Es war die Nachtigall und nicht die Lerche

HAU Der chinesische Kaiser (dargestellt von Clara von Truchseß) schwärmt von seinem wunderbaren Garten, als er einen noch wunderbareren Gesang vernimmt. Eine kleine Nachtigall (Emily Jerow) singt und erreicht so das Herz des Kaisers.

Doch der Besuch des japanischen Kaisers (Sophia Zapf) verändert die Situation im chinesischen Palast. Als Gastgeschenk bekommen die Chinesen eine kleine Nachtigallenmaschine (Anna Kahle). Sie ist herrlich bunt und kann nicht nur singen sondern auch tanzen. Nach einem Gesangswettstreit der beiden Nachtigallen wird die kleine, graue Nachtigall aus dem Palast gejagt. Natürlich ist es viel schöner, wenn man eine Nachtigall hat, die noch vieles mehr kann; z. B. bellen und Kuckuck rufen. Nach zehn Jahren führt das schwere Herz des chinesischen Kaisers zu seinem bevorstehenden Tod. Doch was könnte ihn retten? Die Nachtigallenmaschine hat bereits mit dem Ende der Garantie-

zeit nach zwei Jahren ihren Geist aufgegeben. Als schon der Tod (Lilli Katholing) zugreifen möchte, singt noch ein letztes Mal die Nachtigall und kann den Tod des Kaisers im Handel mit dem Tod verhindern.

Im Februar 2020 entschied sich die damalige Klasse 9c das Musical „Die chinesische Nachtigall“ zu inszenieren. Basierend auf dem Märchen von Hanns Christian Andersen wird erzählt, welche Werte tatsächlich wichtig sind. Andersen ging es um Reichtum und Schönheit, die im Leben nicht immer bestimmend sein sollten.

Die ersten Ideen für das Bühnenbild entstanden, die Schneiderin-

nen unter der Leitung von Ulrike Weikard legten sich die Schnittmuster zurecht und bestellten die erforderlichen Stoffe. Parallel zum Textlernen entstand noch ein weiteres Programm. Die Kosten für die Materialien erforderten einen weiteren Auftritt. So entschied sich die Klasse zu einer Informationskapelle zum Thema „China“. Das alles beherrschende Thema „Corona“ war da schon längst nach Deutschland übergeschwappt und sorgte dann Mitte März dafür, dass keine Proben und weiteren Vorbereitungen möglich waren. Wie inszeniert man ein Theaterstück, wenn die Darsteller nicht auf die Bühne dürfen? Mit welchen Themen beschäftigt man sich im Online-Unterricht, wenn man sich



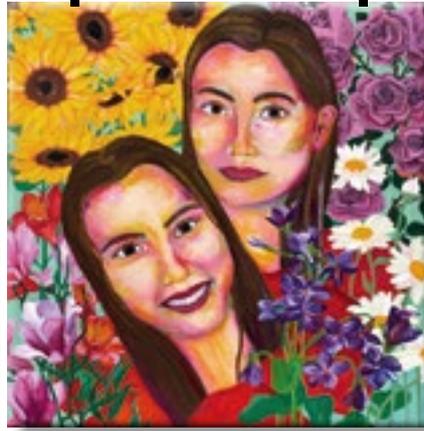
nur vor einer kleinen Kamera trifft? Selbstverständlich lernten alle ihren Text weiter. Die Zusatzkapelle „China“ wurde dann auch so gestaltet, dass sie stattfinden kann, auch wenn die Protagonisten nicht anwesend sind. Ab Anfang Mai konnten dann Teile vorbereitet werden. Es wurden Glückskekse gebacken und gefüllt. Doch an Proben für ein Musical war nicht zu denken.

Im neuen Schuljahr waren endlich alle Darsteller wieder in einem Raum versammelt und diskutierten die Frage, ob sie die Inszenierung bis zur Premiere fortsetzen sollten. Glücklicherweise entschieden sie sich dazu, die Arbeit weiterzumachen. Am Mittwoch, 7. Oktober eröffneten sie den Kapellenreigen der C-Klassen. Auch wenn die Musik vom Band kam, so spielten alle mit sehr viel Herz und brach-

ten den großen und kleinen Zuschauern die Botschaft sehr nah. Es geht nicht nur um Technik, es geht um die Zeit und inneren Werte eines Menschen – das haben wir in den vergangenen Monaten auch sehr intensiv gelernt.

Text: Katharina Schlegel
Fotos: Diethard Fahrenbruch





Virtuelle Werkausstellung von Kunstwerken Biebersteiner Schülerinnen und Schülern

Online-Galerie eröffnet!

BIE Mit Einsatz der iPads im Unterricht hat sich auch der Kunstunterricht an der Hermann-Lietz-Schule Schloss Bieberstein verändert. Die Tablets bieten vielfältige neue Varianten für künstlerische Gestaltungsaufgaben, die alle entdeckt und ausprobiert werden wollen.

Insbesondere die Nutzung der App Procreate ist mittlerweile in manchen Kursen so selbstverständlich geworden wie vorher einfaches Skizzenpapier. Viele unserer Schülerinnen und Schüler haben im Umgang mit Pencil und Ebenentechnik, Farbzirkel und Werkzeugwahl eine große Geschicklichkeit und Kreativität an der digitalen Bildgestaltung erlangt.

Auch wenn die traditionell-analogen Techniken weiterhin ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts sind, waren es gerade diese digitalen Möglichkeiten, mit denen wir während des Lockdowns im Frühjahr ein echtes Ass im Ärmel hatten. So konnten wir auch ohne die vielfältigen Materialien, die uns im Kunstraum zur Verfügung stehen, die künstlerische Praxis quasi nahtlos fortführen. Fast

schon als logische Konsequenz erschien es dem Leistungskurs des aktuellen Abiturjahrgangs in der Folge, nun auch eine digitale Ausstellung zu gestalten und trotz der aktuellen Einschränkungen Familie und Freunde an den Ergebnissen teilhaben zu lassen.

Mit der KUNSTMATRIX-Webseite hatten wir eine Möglichkeit der virtuellen Werkausstellung gefunden, die auch Schulen offensteht und so eine spannende Ergänzung zu unserem Halbjahresthema „Medien“ darstellte. Im Unterricht wurde von nun an das Kuratieren der Online-Ausstellung der Aufhänger, um ergänzende Broschüren zu gestalten, Layouts zu planen oder Fragen des Datenschutzes zu diskutieren. Neben der ganz praktischen Abiturvorbereitung stellte dies auch einen Einblick in

gängige professionelle Praxis der Kunstwelt dar. Manche der jungen Künstler und Künstlerinnen haben so bestimmt wertvolle Erfahrungen für ihr späteres Berufsfeld erworben. Die eigenen Werke schließlich im virtuellen Raum zu erleben, ist als Ergebnis des digitalen Arbeitsprozesses eine tolle Erfahrung!

Die Online-Galerie ist nun über den QR-Code für alle geöffnet — Eintritt frei!

■ Text und Fotos: Ingrid Krick



Zur Online-Galerie!

„Grünes Abitur“ als neues Wahlfach im Lietz Internat Hohenwehrda

Jagdschein, Wald und viel Natur

HOH Cathy-Jo Franks-Haben, 26 Jahre alt, leitet seit diesem Schuljahr im Lietz Internat Hohenwehrda eine Internatsfamilie im Nebenhaus und arbeitet in Hohenwehrda als Sozialpädagogin – ein Schwerpunkt „Grünes Abitur“.

Frau Franks-Haben, Sie sind Jägerin, haben seit 2015 den deutschen Jagdschein und besitzen als US-Bürgerin auch den amerikanischen Jagdschein. Seit diesem Jahr leiten Sie das neue Wahlfach „Grünes Abitur“ im Lietz Internat Hohenwehrda. Ihre Ziele mit den Schülern sind?

Im Wahlfach „Grünes Abitur“ geht es um die Vermittlung der theoretischen Kenntnisse eines Jagdscheins. Die Ziele des Kurses sind unter anderem Tierarten, Wildbiologie und Waldbau. Des Weiteren gehören Rechte und Pflichten von Jägern und Waldschützern dazu.

Das „Grüne Abitur“ heißt so weil?

Wer ein Anwärter auf den Jagdschein ist, muss viel lernen. Über 180 Stunden Theorie büffeln heißt es im Jägerabitur. Die harte Arbeit, um den Jagdschein zu erwerben, wird mit dem Abitur verglichen, weil der Anwärter wie beim Abitur in jedem der fünf bis neun Fächer

(abhängig vom Bundesland) eine schriftliche und mündliche Prüfung absolviert. Dazu kommt noch eine zusätzliche Schießprüfung.

Jagd in Deutschland, Jagd in den USA: Wo sehen Sie die größten Unterschiede?

In Deutschland sind die Gesetze viel strenger und kaum mit denen in den USA zu vergleichen. Auch die Tierarten sind sehr unterschiedlich. Die Wahrscheinlichkeit, hier beim Jagen auf einen Grizzly zu treffen, ist nicht sehr hoch.

Worin sehen Sie den besonderen Reiz dieses neuen Wahlfachs?

Der Reiz im Wahlfach „Grünes Abitur“ ist, dass man sich – unabhängig von dem Wunsch, einen Jagdschein zu erwerben – viel mit der Umgebung auseinandersetzt. Dabei werden viele unterschiedliche Gebiete bedient. Es ist für Pflanzenliebhaber, die sich gezielt mit den Pflanzen und Bäumen der Umgebung auseinandersetzen

möchten, gut geeignet. Aber auch für Tierliebhaber ist vieles dabei. Wir beschäftigen uns nicht nur mit der Jagd, sondern mit allem was zum Wald gehört.

Das Lietz Internat Hohenwehrda liegt auf einem Berg – umgeben von Wald und mitten in der Natur: Welche Möglichkeiten ergeben sich dadurch für das Wahlfach „Grünes Abitur“?

Durch die tolle Lage hier vor Ort haben wir besonders viele Möglichkeiten, Theorie und Praxis zu vereinen. Wir können zum Beispiel zusammen Tiere beobachten oder uns um den Schulwald kümmern. Des Weiteren ist es möglich, viele Ideen von Schülern zu realisieren – zum Beispiel der Bau eines Hochsitzes oder einer Futterkrippe. Jedes Mitglied des Wahlfachs hat einzigartige Ideen und diese können durch die guten Bedingungen hier rund um das Lietz Internat Hohenwehrda umgesetzt werden.

■ Text und Fotos: Martin Batzel



Sommerschule und Ferienspiele in Haubinda

Ein Kessel Buntes



HAU Ein Kessel Buntes war eine beliebte Samstagabendshow des Fernsehens der DDR, später der ARD, die fast 21 Jahre lief. Bunt und unterhaltsam sowie kreativ und abwechslungsreich ging es auch bei der Sommerschule im Internatsdorf Haubinda zu, die vom 26. Juli bis 07. August 2020 von den pädagogischen Fachkräften organisiert worden war.

Parallel dazu fanden die Ferienspiele für 20 Kinder der Klassenstufen eins bis sechs statt. Dabei wurde neben Grundfertigkeiten für die Schule auch viel Raum für kreative und sportliche Aktivitäten gelassen. Die Ausflüge führten die Gruppe zum Schokoladenworkshop in der VIBA-Kinderwelt, ins Schwimmbad nach Coburg, zum Kegeln auf die Kegelbahn in Schlechtsart und zur Sommerrodelbahn in Waffenrod.

In der Sommerschule – die jedes Jahr auch gerne von Interessenten für das Internat besucht wird, um das dortige Leben live mitzubekommen – drehte sich diesmal vieles um Farben. Jeweils montags war Teamtraining für die 22 Schülerinnen und Schüler im Alter von 8 bis 16 Jahren angesagt. In spielerischer Form lernten sich die Gruppenmitglieder besser kennen und fanden dabei gleichzeitig heraus, wie

man gut zusammenarbeitet, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Der Tag begann vormittags zunächst mit schulischen Herausforderungen in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch. In den drei Altersstufen wurde in Deutsch jeweils ein Buch gelesen.

- Klasse 3-4: „Die Königin der Farben“ von Jutta Bauer
- Klassen 5-7: „Die Insel der blauen Delphine“ von Scott O’Donell
- Klassen 8-10: „Rot oder Blau“ von Manfred Theisen

Nach dem gemeinsamen Mittagessen konnten die Schülerinnen und Schüler aus folgenden Workshops ihre Freizeitaktivität wählen:

- Farbexperimente mit der Töpferscheibe
- Bunte Kosmetiktaschen und Schlampermäppchen nähen

- Popart mit dem eigenen Porträt
- Bunte Steine
- LandArt
- Kräuterwanderung
- Farbdrucke

Das Abendprogramm war ebenso vielfältig: Neben abwechslungsreichem Sport auf der modernen Sportanlage, einer Nachtwanderung zu den Haubindaner Gräbern und T-Shirtbatiken, gab es weitere Veranstaltungen wie der Scheunen-Triathlon, der aus den Disziplinen Billard, Kicker und Airhockey bestand. Auch wenn das über 90 Hektar große Gelände des Internatsdorfes viel Möglichkeiten bietet, bereicherten zudem Exkursionen und Unternehmungen in die Region das attraktive Programm der Haubindaner Sommerschule. Die Ausflüge führten nach:

- Schweinfurt: in den Tierpark und zum Bouldern in das Kletterzentrum Schweinfurt
- Stadtlauringen: Baden und Picknick am Ellertshäuser See
- Gersfeld: auf die Wasserkuppe zum Klettern und Rodeln auf der Sommerrodelbahn
- Bad Staffelstein: Fußballgolfen
- Coburg und Bad Königshofen: ins Schwimmbad
- Schleusingen: Mineralienausstellung im Schloß Bertholdsburg
- Zella-Mehlis: Meeresaquarium

Alle Kinder hatten viel Spaß und eine abwechslungsreiche Zeit.

■ Text und Fotos: Volker Kilgus



Der Anker und das Meer

HOH Henning Sendler, 15, besucht die Klasse 9 G des Lietz Internats Hohenwehrda und gewann den Wettbewerb zum Motiv der Jahrestasse 2020/21. Im Interview spricht Henning über das Motiv, seine Idee und seine Beziehung zum Meer. Die Hohenwehrdaner Jahrestasse ist beliebt als Sammlerobjekt und als Geschenk.

Henning, Gratulation zum Erfolg, wie würdest du jemandem, der das Motiv nicht kennt, deine Idee zur Gestaltung der Jahrestasse beschreiben?

Die Tasse zeigt einen Anker im offenen Meer, der einem Gegenstand Halt gibt. Das kann beispielsweise ein Schiff sein, muss aber nicht. Da habe ich mich nicht festgelegt.

Was ist die Geschichte hinter dieser Idee?

Ich komme zwar aus München, doch fahren wir jedes Jahr an die Nordsee. Mein Vater war Schiffsarzt bei der Marine. Daher habe ich eine besondere Beziehung zum Meer; Anker und Meer gehören für mich zusammen. So kam ich auf die Idee.

Es gab 50 Entwürfe. Eine demokratische Vorauswahl wurde durch die Schülerschaft getroffen, um dann im engeren Kreis zu einer Entscheidung zu gelangen. Hast du mit dem Sieg gerechnet?

Nein, auf keinen Fall. Es gab so viele gute Vorschläge meiner Mitschülerinnen und Mitschüler. Der Gewinn kam für mich unerwartet.

Das klingt sehr bescheiden ...

... natürlich bin ich auch ein wenig stolz, diesen Wettbewerb gewonnen zu haben. Aber ich erkenne auch die Leistungen der anderen Teilnehmer an. Es waren wirklich sehr, sehr gute Ideen dabei.

Den Gewinn des Wettbewerbs nanntest du als eines deiner Ziele während deiner Zeit in Hohenwehrda. Warum?

Neben einem guten Abschluss war der Gewinn des Mottowettbewerbs eines meiner Ziele, das stimmt. Die Tasse wird es lange Zeit geben. Die Sieger-Motive des Wettbewerbs hängen als große Bilder in der Kapelle. Ich wollte etwas schaffen, was bleibt, wenn ich nicht mehr in Hohenwehrda bin.

Die Tasse ist in der Produktion, das Muster kennst du. Wie gefällt sie dir?

Sehr gut! Ich finde die Tasse mit meinem Motiv sehr schön. Es ist das Ergebnis von drei bis vier Kunst-Doppel-Stunden bei unserem Kunstlehrer Herrn Terlinden.



Aber wenn ich an dieser Stelle erwähnen darf: Mir ist wichtig zu sagen, welche künstlerische Qualität die Jahrestassen der vergangenen Jahre ebenfalls hatten. Denken Sie nur an die Jahrestasse mit dem Auge ... das war schon eine tolle Leistung!

Wirst du die Motto-Jahrestasse 2020/21 mit deinem Motiv verschenken?

Na klar, meine Schwester ist eine begeisterte Teetrinkerin. Sie bekommt natürlich eine. Und meine Mutter auch. Für meine Oma ist es ebenfalls ein cooles Geschenk, weil es so persönlich ist.

■ Text und Foto: Martin Batzel



Altbürger spendet Bronze-Skulptur von Hannes Helmke

„Mut zum Wagnis“

SPI Auf Lietz vermitteln wir weit mehr als nur Schulstoff: Die Förderung und Freisetzung von sozialen, kreativen und emotionalen Kompetenzen sind uns genauso wichtig wie praktisches Lernen, Handwerk, Organisation und Verantwortungsbewusstsein. Aber auch die Gemeinschaft, das Miteinander sind wesentliche Aspekte in unserem Inselinternat.

Die Philosophie von Alfred Andreesen, dem Gründervater der Hermann Lietz-Schule Spiekeroog, ist nicht nur allgegenwärtig in unserem Inselinternat spürbar, sondern nun schon von Weitem sichtbar. Mit „Mut zum Wagnis“ wurde in diesem Jahr die Bronze-Skulptur von Hannes Helmke an der Lietz eingeweiht!

In den letzten Jahren wurden Haupt- und Verwaltungsgebäude der Hermann Lietz-Schule Spiekeroog umfangreich saniert: Neue

Fenster, Dämmung, ein neues Dach nebst Dachaufstockung, neue Büros, Flure, Wohnungen und Zimmer. Das Gebäude ist längst fertiggestellt und eingeweiht, doch irgendwas fehlt.

Schulleiter Florian Fock suchte viele Jahre nach dem gewissen Etwas. Etwas Eigenem. Ein kleines

Kunstwerk, das Gesicht und Seele der Schule nach außen repräsentiert. Schön anzusehen, eine Schöpfung, welche zum Denken anregt und zum Handeln anstiftet. Und gleichzeitig das erst kürzlich renovierte Hauptgebäude von Deutschlands einzigem Inselinternat vervollständigt.





Dass aus dem kleinen Kunstwerk eine über sechs Meter hohe Bronze-Skulptur wurde, verdankt er dem Kölner Bildhauer Hannes Helmke und dem Beirat und Förderverein der Schule, die sich von seiner Vision begeistern ließen und auch mit Ihrem Handeln „Mut zum Wagnis“ bewiesen haben.

Unmittelbar am Haupteingang werden nun Schüler, Lehrer und Besucher von zwei Bronzefiguren auf einem überdimensionalen Stuhl begrüßt. Während die Eine auf dem Stuhl sitzend die vorbeigehenden Menschen beobachtet, balanciert die Andere frei und unbeschwert in luftiger Höhe auf der Stuhllehne. Sie erreicht spielend

das Dach des großen Hauptportals und setzt so ein weit sichtbares Zeichen: „Auf Lietz“ geht es um den Menschen und den Perspektivenwechsel. Den Mut, neue Wege zu denken und diese dann auch zu gehen.

Blieb die Frage der Finanzierung. Ein Lietzer bleibt man sein Leben lang und so gelang es Schulleitung und Beirat, Dr. Dr. Wolf Michael Iwand und seine Frau Helga als Stifter zu gewinnen. Iwand, dreimaliger Segelweltmeister, Gründer der bis heute auf Spiekeroog stattfindenden „Seestern Gedächtnis-Regatta“ und Deutschlands wohl wichtigste wegbereitende Persönlichkeit für nachhaltigen Tourismus ist seiner alten Schule eng verbunden. „Ich bin stolzer Altbürger. Man kann sich als solcher fühlen, aber zu einem Altbürger wird man erst, wenn einen die Schule dazu macht.“, so Iwand im Rahmen der Einweihung. Die Lietzer Altbürger sind eng in die Schulentwicklung eingebunden, der Förderverein bildet das Rückgrat der Schule.

Die Hermann Lietz-Schule ist seit bald 100 Jahren Teil der Insel Spiekeroog, und so ist es naheliegend, dass mit der Umsetzung ein „Spiekerooger Künstler“ beauftragt wurde. „Hannes ist Teil der Insel“, so Florian Fock. Seit Jahrzehnten fertigt er alle Entwürfe in seinem Sommeratelier auf dem Spiekerooger Zeltplatz, die Ruhe und Kraft der Insel sind für ihn wichtige Inspirationsquellen. Zwei Arbeiten von Hannes Helmke stehen bereits auf Spiekeroog, neben dem „Utkieker“ und dem „Wattkieker“ rundet nun die Skulptur „Mut zum Wagnis“ sein Inselwerk ab.

■ Text: Stephanie Berg / Patrick Kösters
Fotos: Archiv Hermann Lietz-Schule Spiekeroog



←
Video clip
online!

Apfelernte im Lietz Internat Schloss Bieberstein

Wie in alten Zeiten?

BIE Für viele Jahre gehörte sie zu den jährlich wiederkehrenden Ereignissen auf Bieberstein: Die Ernte. Generationen von SchülerInnen wanderten in den Lietz-Garten, um bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten zu helfen. Danach lag der Garten aber auch über viele Jahre brach. Bis Familie Frühinsfeld kam.

Während unsere Musiklehrerin Bienenvölker in den Garten stellte, bemühte sich ihr Mann darum, Beete zu bepflanzen, Zäune zu reparieren und Wege instand zu setzen, kurz, den Garten wieder zu beleben. Dazu gehört nach unserem Verständnis natürlich auch, die Schülerschaft in diese Tätigkeiten mit einzubeziehen.

In einer knapp zweistündigen Wochenendaktion widmeten sich die Biebersteiner der Streuobstwiese im Lietz-Garten und ernteten gut 20 Apfelbäume ab. Im Vorfeld hatte die 10G im Rahmen einer Projektmanagement-Unterrichtsein-

heit die organisatorische Vorarbeit geleistet. Nicht jede/r war anfänglich von der verordneten Tuchfühlung mit der Natur begeistert, aber trotzdem ließ das kollektive Schütteln, Sammeln und Schleppen die ein oder andere ungeahnte Ambition zum Vorschein kommen. Über 800 kg Äpfel kamen so zusammen und wurden zu Familie Krenzer in Langenbieber zum Entsaften gebracht. Der Himmel spielte mit und wartete trotz Wolken und herbstlich-kühlen Temperaturen geduldig bis die Ernte beendet war, ehe er seine Schleusen öffnete.

■ Text: Thomas Frühinsfeld und Reiner Lange
Fotos: Ingrid Krick





Spaß und Freude an der Arbeit mit Tieren in Hohenwehrda

Manchmal stinkt's halt auch

HOH „Das Arbeiten ist entspannt, trotzdem wissen wir um unsere Verantwortung für das Wohl der Tiere“, sagt Francesca aus der Klasse 10 G des Lietz Internats Hohenwehrda. „Insofern ist es eine Gilde, die auch das Sozialverhalten trainiert.“

Sechs Schülerinnen und Schüler aus den Klassen fünf bis zehn kümmern sich in der Tiergilde um Schafe, Hasen, Fische, Ziegen, sorgen sich um die auf dem Gelände lebenden Wildkatzen, führen Hunde aus. Die Arbeit, angeleitet von Lietz-Lehrerin Katrin Schwanz, macht Spaß. Tiere und deren Wohlergehen gehören zum Konzept des Lietz Internats. „Hier lernen die Jugendlichen, Verantwortung für andere Lebewesen

zu übernehmen“, erklärt Katrin Schwanz, die in Hohenwehrda auch die Aufgaben einer Internatsfamilienmutter übernimmt. „Unsere Tiere sind niedlich und nett“, sagt Josefine aus der 7 G, sie ist mit viel Freude dabei. Eine Einschränkung des insgesamt hohen Spaßfaktors gibt es für sie – das Misten. „Die Exkremente stinken wirklich heftig.“

■ Text und Fotos: Martin Batzel





Lerntherapeut Hans Karcher nach 34 Jahren bei der Stiftung nun im Ruhestand

Ein Leben zwischen Lietz, Neuseeland und Paderborn

HOH Die Kultkneipe von damals gibt es heute noch: Cave 54, Heidelberg, Krämergasse 2, Seitenstraße der Fußgängerzone. Ein Musikkeller, freundlicher Empfang oben, Wendeltreppe führt nach unten ins Gewölbe. Damals wird drinnen noch geraucht. Die Ventilation ist hoffnungslos überfordert, Freitag und Samstag bis fünf Uhr geöffnet, Dienstag und Donnerstag bis drei – studentengerechte Öffnungszeiten eben.

Hans Karcher erinnert sich an „wilde Nächte“. Vor dem Cave 54 geht's ins „Woiloch“. Auch das gibt es heute noch, ist kein Loch, sondern eine Kult-Kneipe, liegt etwa 300 Meter Luftlinie, zwei Parallelgassen und einige Biere entfernt. Hans Karcher denkt gerne zurück an seine Studentenjahre von 1977 bis 1983. Studienfächer Latein, Geschichte und Politik, Abschluss Gymnasiallehrer, beide Staatsexamina.

Drei Jahre nach dem Examen gibt es das entscheidende Vorstellungsgespräch – mit Ulrich Kindscher (ehemals Leiter des Lietz Internats Bieberstein) und Heinrich Joswig (damals Leiter in Hohenwehrda). Karcher erinnert sich gut: „Wir trafen uns in einer Kneipe in München-Schwabing.“ Hat sich logistisch so ergeben, schnell gibt es Einigkeit über die Konditionen. Das ist Anfang 1986. Zum 1. August 2020 scheidet Hans Karcher nach 34 Jahren aus der Stiftung, geht in den Ruhestand.

Elf Jahre lang pendelt Hans Karcher zwischen den Standorten Bieberstein und Hohenwehrda, unterrichtet bis 1997 Latein und Geschichte. Dann beginnt er die Ausbildung zum Lerntherapeuten, Karcher bezeichnet dies als „glückliche Entscheidung“, schätzt die Möglichkeiten, welche die Einzelbetreuung der Schüler bietet. Noch bis 2005 unterrichtet er Latein in Hohenwehrda, dann vollzieht Hans Karcher den kompletten Wechsel „weg von fachlichen Zwängen hin zum Einzelsetting und zur therapeutischen Arbeit“. Das staatliche Schulsystem als Alternative zu einer Anstellung bei

Drei Jahre nach dem Examen gibt es das entscheidende Vorstellungsgespräch – mit Ulrich Kindscher (ehemals Leiter des Lietz Internats Bieberstein) und Heinrich Joswig (damals Leiter in Hohenwehrda). Karcher erinnert sich gut: „Wir trafen uns in einer Kneipe in München-Schwabing.“ Hat sich logistisch so ergeben, schnell gibt es Einigkeit über die Konditionen. Das ist Anfang 1986. Zum 1. August 2020 scheidet Hans Karcher nach 34 Jahren aus der Stiftung, geht in den Ruhestand.

der Stiftung Deutsche Landerziehungsheime ist für ihn ohnehin nie mit Reizen verbunden: „Klassen mit 30 Schülern in Latein und Geschichte zu unterrichten? Nein!“ Auch der Beamtenstatus kann ihn nicht locken.

Ein Jahr arbeitet Hans Karcher in Hohenwehrda intern, betreut von 1997 bis 1998 eine Internatsfamilie im Schloss, zieht anschließend nach Wehrda. Es soll ein Provisorium sein, er bleibt dort hängen, bereut es nicht, freut sich über Familienanschluss, den kurzen Weg rauf nach Hohenwehrda, die Beschaulichkeit des Haunetals und die Gemeinschaft des Dorfes.

Karcher ist früher viel unterwegs; während eines Sabbatjahres 1997 reist er nach Mauritius, arbeitet dort mit behinderten Kindern; renoviert ein Haus in Frankreich, nimmt an internationalen Workcamps teil; reist zwei Monate durch Neuseeland. Im Schuljahr 2014/15 dauert seine Auszeit drei Monate. Die reichen für Mexiko, einen Abstecher nach Australien und eine Kur in Paderborn. War auch schön da.

Auch nach Beginn seines Ruhestandes will Hans Karcher reisen – besonders an Orte, an deren Stelle auf der Landkarte noch kein imaginäres Fähnchen steckt. Europa steht hoch im Kurs. Sprachen möchte er lernen, Französisch steht ganz oben auf der Liste. Und wo lernt man Französisch? „In Nizza, so viel Stil muss schon sein.“

Egal wohin ihn die Reisen treiben, sein neues Zentrum ist nun die Region zwischen Karlsruhe und Heidelberg. Dort wächst er nahe Philippsburg auf – einer Stadt am Rhein, im Badischen gelegen, bis vor wenigen Monaten auffallend wegen zweier Kühltürme des Kernkraftwerkes. Die sind jetzt weg, waren eh lange schon stillgelegt, störten die Landschaft, wurden spektakulär gesprengt ganz früh morgens, um Touristen zu vermeiden. Kamen trotzdem sehr viele. Karcher sieht's im Fernsehen. Tut nicht weh, die Türme fehlen ihm nicht, auch wenn er mit ihnen aufwächst. Baubeginn 1970, neun Jahre später läuft die Anlage. Dazwischen besteht Karcher sein Abitur am örtlichen Gymnasium.

Danach Studium, anschließend die Stiftung. Nun ist Schluss, der Kreis geschlossen.

Karcher kehrt zurück an den Ort, „an dem man meine Sprache spricht“. Beim Badner-Lied, der Hymne der Region zwischen Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg, gibt es beim Text leichte Hänger. „Das kann ich nicht singen.“ Zu seiner Studentenzeit ist das Liedgut nicht en vogue. „Als Politologen und Altphilologen haben wir eher die Internationale gesungen.“ Beim Dialekt gibt es keine Stolperer, den spricht Karcher akzentfrei, spürt Nostalgie vorsichtig hochkriechen, denkt er an den Dom zu Speyer, die Biergärten im Badischen und an Fahrradtouren ohne E-Bike. „Ist alles flach in Baden.“ Wandern, sein Hobby, klappt dort auch gut. „Die Rhön, deren Wanderwege und Hütten ich sehr schätzen gelernt habe, werde ich nur als Tourist wiedersehen.“ Wird aber auch funktionieren; 130 Minuten braucht der ICE von Karlsruhe nach Fulda. Ohne Umsteigen. „Von meinem Wohnort bei Bad Schönborn aus bin ich auch schnell in Monnem“ – Karcher sagt wirklich Monnem, nicht Mannheim – „und von dort aus kommt man schnell in die ganze Welt“.

Mit 63 Jahren ist nun Schluss. Geht's jetzt erst richtig los? Wie alt will er werden? „Wenn es so bleibt wie der aktuelle Zustand, dann von mir aus 115 Jahre. Kreuzworträtsel lösen und Däumchen drehen werden nicht meine Beschäftigungen im nächsten Vierteljahrhundert sein. Ich bin ein Reiseonkel.“

Wie wünschte er sich seinen Abschied? „Kurz und schmerzlos bitte.“ Und mit welcher Musik? „It's all over now, baby blue.“ Aber in der Version von Van Morrison.

■ Text und Foto: Martin Batzel



Verabschiedung von Hilde Denkel

Eine Art geistiges Sparring



BIE

„Mitarbeiterin mit Standpunkt, d.h. kritikfähig im Geben und Nehmen“ Vor etwas über 40 Jahren wurden diese Worte über Hilde Denkel geschrieben – im vorletzten Satz eines Dienstzeugnisses über ihre Arbeit im Jugendzentrum Mergener Hof in Trier. Fünf Jahre später landete Frau Denkel bei der Lietz-Stiftung, zunächst von 1985 bis 2009 in Hohenwehrda, anschließend bis einschließlich August 2020 in Bieberstein – eine Punktlandung von Dauer: 35 Jahre hat Frau Denkel an beiden Standorten gewirkt und den sozialpäda-

gogischen Bereich aufgebaut, strukturiert und ihm den Stellenwert verschafft, der ihm in der Lietz-Pädagogik gebührt. Von der ersten bis zur letzten Begegnung mit mir hat Frau Denkel aus ihrem Verstand weder eine Mördergrube gemacht noch hat sie mir ihre kritischen Einsichten vorenthalten. Gespräche mit ihr waren oft heiter, meist anstrengend und nie belanglos, vielmehr eine Art von geistigem Sparring. Frau Denkels Anspruch, den jungen Menschen und nicht den Empfindungen und Bequemlichkeiten der Erwachsenen oder gar

(scheinbaren) finanziellen und organisatorischen Notwendigkeiten gerecht zu werden, war nicht aufweichbar. Ich glaube, sie hat nie „ja“ gesagt, wenn sie „nein“ meinte. Das ist besonders, und dazu braucht es Mut und Ideale. Der letzte Satz des oben erwähnten Dienstzeugnisses lautet: „Die Mitarbeiter werden sich gerne an Frau Denkel erinnern.“ Das werden wir auch.

■ Text: Michael Meister



Dieter Penack verlässt den Bieberstein

Die multiple Persönlichkeit

BIE

Nach 21 langen Jahren wurde unser Hausmeister Dieter Penack mit einem Festakt im Milseburger Dreieck, an dem sowohl pädagogische wie nichtpädagogische MitarbeiterInnen und auch SchülerInnen teilnahmen, von Michael Meister verabschiedet. Der Schulleiter würdigte Herrn Penacks vielfältige Tätigkeit, indem er den Begriff der „multiplen Persönlichkeit“ verwendete und das war durchaus nicht psychologisch gemeint: Dieter Penack war, als gelernter Elektriker, ein Tausendsassa und Hansdampf in allen Gassen. Als Hausmeister war er Busfahrer, Umzugshelfer, Elektriker, Sicherheitsbeauftragter samt Mitgliedschaft im zuständigen

Fachverband, Chef der Zivildienstleistenden und noch vieles mehr. Als Mitglied des Betriebsrates war er für zwei Wahlperioden „Klassenkämpfer“, der sich um die Sorgen und Nöte vor allem der nichtpädagogischen Mitarbeiterschaft kümmerte. Aber auch außerhalb Biebersteins war er vielfältig engagiert, vor allem im Sportverein in Elters, wo er zunächst als aktiver Radsportler, später im hessisch-bayerischen Radvierer als Mitorganisator der berühmten „Ochsentour“ aktiv war, die auch von Biebersteinern bestritten wurde. Und als in- zwischen dreifacher Opa war und ist er natürlich ein Familienmensch. Deshalb wird er, wenn er nun mit

63 Jahren in den Ruhestand geht, vor allem diese Facetten seiner „multiplen Persönlichkeit“ sicherlich mit Freude ausleben.

Zum Abschied spielte ein Schüler ihm auf der Trompete den Zapfenstreich bevor die versammelte Internatsgemeinde ihm mit „Nehmt Abschied, Lietzer ...“ ein Ständchen brachte und alle auf sein Wohl tranken. Aber er ist ja nicht aus der Welt, zumindest kann er vom Obergeschoss seines Hauses aus Schloss Bieberstein immer noch sehen.

■ Text: Reiner Lange
Foto: Mathilde Luxenburger



Karin Augsten



Thea Bartenstein



Beate Meininger



Isolde Rückert



Heike Steffen

Herzlichen Glückwunsch zum Betriebsjubiläum in Haubinda

Ein viertel Jahrhundert

HAU

Wir sind stolz auf unsere fünf Kolleginnen, die ihre Ideen und Kraft nun schon ein viertel Jahrhundert für die Stiftung einsetzen. Sie haben viele Änderungen, viele Höhen und Tiefen in Haubinda miterlebt. Schüler sind gekommen und nach dem Schulabschluss wieder gegangen und von manchen ehemaligen Schülern haben sie inzwischen die Kinder in Hau-

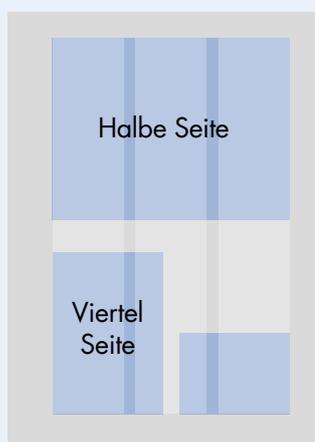
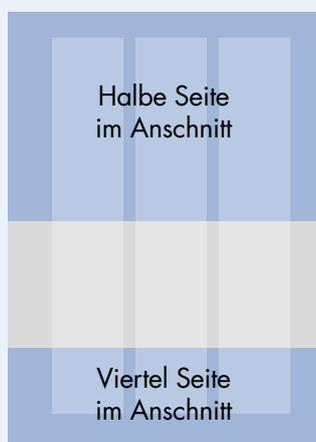
binda begrüßen dürfen. Mit Herz und Verstand gehören die Jubilare zum festen Stamm in Haubinda. Bei einem kurzen Rückblick wurde schnell klar, welche schulischen Ereignisse den Jubilaren besonders in Erinnerung geblieben sind. Sei es die Sanierung des Haupthauses, der Neubau von Turnhalle, FOS-Gebäude und Mensa, Projektfahrten und Weihnachtsmärkte.

Überall konnten sich die Fünf mit wertvollen Beiträgen für die Schulentwicklung einsetzen – und sie haben immer noch Lust auf Neues. Wir sagen DANKE für die Leistungen und für die zurückliegende gute Zusammenarbeit. Für die Zukunft wünschen wir Gesundheit, Glück sowie weiterhin Freude und Elan bei der Arbeit.

Text und Fotos: R. Fischer

Leben & Arbeit – ein interessantes und ansprechendes Medium für Ihr Inserat

Hier könnte Ihre Anzeige stehen



Beispielhafte Anzeigengrößen

News aus den Lietz-Internaten, Aktivitäten der Altbürger und Informationen der Schulleiter stehen im Fokus von *Leben & Arbeit*. Mit zwei Ausgaben im Jahr und einer Auflage von 3.000 Exemplaren erreichen wir eine aufmerksame Leserschaft, die insbesondere eines eint: das Interesse an den Hermann-Lietz-Schulen. Gerne bieten wir Ihnen Möglichkeiten, in *Leben & Arbeit* zu werben.

Unser Koordinator für Marketing & Fundraising, Christoph Winter, berät Sie gerne telefonisch unter +49 (0) 6657 79-33 oder per e-Mail an christoph.winter@lietz-schule.de.

Elvira Amrell und Gisela Schmidt werden in den Ruhestand verabschiedet

Unermüdlichen Einsatz für das Internatsdorf gezeigt

HAU



Elvira Amrell

Am 1. August 2020 begann der wohlverdiente Ruhestand von unserer Mitarbeiterin Elvira Amrell. Frau Amrell begann ihren Dienst als Lehrerin für alle wirtschaftlichen Fächer in der Fachoberschule am 1. August 2007. Sie war vorher an der staatlichen Berufsschule in Hildburghausen be-

schäftigt. Frau Amrell war maßgeblich daran beteiligt, dass sich die Fachoberschule Haubinda mit dem Bereich Wirtschaft etabliert hat und zu einem wichtigen Ausbildungszweig an unserer Schule wurde.

Sowohl die Auslagerung der Fachoberschule nach Trappstadt und den Neubezug unseres Fachoberschulgebäudes begleitete sie mit einem außergewöhnlichen Engagement. Neben ihrer fachlichen Kompetenz war insbesondere das freundliche Lehrer-Schüler-Verhältnis ihr Markenzeichen. Bei der Förderung eines jeden Einzelnen hat sie nie auf die Uhr geschaut und zusätzliche Nachhilfestunden waren für sie selbstverständlich.

Die Betreuung der anvertrauten Lernenden insbesondere in der Zeit des Praktikums waren ihr ein wichtiges Anliegen. Bei allen außerschulischen Veranstaltungen hat sie stets mitgeholfen und aktiv ihren Beitrag geleistet. Insbesondere der Stand der Schulkleidung war ihr ans Herz gewachsen.

Wir danken Frau Amrell für ihre Tätigkeit, hoffen, dass sie ihren Unruhestand genießen kann, und freuen uns, dass wir auch in Notzeiten auf sie zurückgreifen können.



Gisela Schmidt

Gisela Schmidt begann am 1. August 2002 ihre Tätigkeit als Deutsch- und Geschichtslehrerin an der Hermann-Lietz-Schule Haubinda. Sie war von Anfang an Klassenlehrerin und begleitete Schülergenerationen in der schwierigen Zeit des Erwachsenwerdens und unterstützte diese bei der

Findung ihres eigenen Lebensweges.

Neben ihrer unterrichtlichen Tätigkeit initiierte Frau Schmidt mit sehr viel Engagement die Burundikids-Gilde. Es gelang ihr, dieses nicht nur als Gilde, sondern als aktiven Bestandteil unseres Schulprofils zu implementieren. Dabei legte sie außerordentlich viel Wert darauf, Schülerinnen und Schüler aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anschaulich und humorvoll mit der Lebensweise und den Problemen in Burundi zu konfrontieren. Dieses Projekt hinterließ bei etlichen Schülerinnen und Schülern so viel Eindruck, dass sie sich nun auch nach ihrer aktiven Schulzeit mit diesem Projekt verbunden fühlen.

In der Schule brachte sich Frau Schmidt besonders in der Fachschaft Deutsch als Leiterin derselben ein. Ihre mahnenden Worte bzgl. der korrekten Sprache und des korrekten Schreibens haben auch bei einigen Kolleginnen und Kollegen Spuren hinterlassen. Darüber hinaus hat sie sich aktiv in alle Schulentwicklungsprozesse eingebracht und war bei allen außerunterrichtlichen Aktivitäten engagiert dabei.

Wir danken Frau Schmidt für ihren unermüdlichen Einsatz an der Hermann-Lietz-Schule Haubinda und wünschen ihr für ihren Unruhestand alles Gute, Gesundheit und viel Zeit mit ihren Enkeln.

Danke!

Ich möchte mich ganz persönlich bei Elvira Amrell und Gisela Schmidt für die kollegiale und positiv kritische Zusammenarbeit bedanken.

Burkhard Werner

Wir würdigen den jahrelangen Einsatz: Mitarbeiter der Stiftung feiern Jubiläum

Dienstjubiläen 2020

10 Jahre

Schloss Bieberstein

Miebach, Robert 01.06. Coach E-International
Götz, Ekkehard 15.08. Lehrer

Schloss Hohenwehrda

Preuss, Steffen 15.04. Koch
Hüfner, Bernd 01.06. Schreiner

Haubinda

Fahrenbruch, Diethard 01.08. Betreuung Fuhrpark

Wirtschaftsleitung

Vetter, Alexander 01.10. Leiter Rechnungswesen

15 Jahre

Schloss Bieberstein

Kaiser, Rudolf 15.08. Lehrer
Luxenburger, Mathilde 15.08. Pädagogische Mitarbeiterin

Schloss Hohenwehrda

König, Ramona 01.05. Hauswirtschaft
Batzel, Martin 01.08. Lehrer
Hasenjaeger, Sabine 01.08. Internats- und Schulleitung

Haubinda

Harwood, Doreen 01.03. Lehrerin
Weikard, Rolf 01.09. Mitarbeiter Hausverwaltung

Wirtschaftsleitung

Sondergeld, Birgit 01.10. Personalsachbearbeiterin

20 Jahre

Schloss Bieberstein

Neuser, Uwe 14.08. Lehrer
Krick, Ingrid 01.11. Lehrerin

Schloss Hohenwehrda

Zigahn, Monika 01.04. Hauswirtschaft

Haubinda

Schlegel, Katharina 01.03. Lehrerin
Laaf, Angela 01.08. Lehrerin
Kuhles, Gerolf 14.08. Lehrer
Fandrich, Axel 01.11. Lehrer

25 Jahre

Schloss Hohenwehrda

Göbel, Burkhard 01.08. Technischer Leiter

Haubinda

Augsten, Karin 01.08. Mitarbeiterin Küche
Bartenstein, Thea 01.08. Hausdame
Rückert, Isolde 01.08. Küchenleiterin
Steffen, Heike 01.08. Mitarbeiterin Küche
Meiningner, Beate 01.09. Lehrerin

35 Jahre

Schloss Bieberstein

Denkel, Hildegard 15.08. Sozialpädagogin

45 Jahre

Schloss Bieberstein

Dittmar, Elisabeth 11.08. Mitarbeiterin Küche



Speikeroog 1970

50 Jahre Abiturjubiläum

SPI Es ist keine neue Erkenntnis: Ereignisse, die fünfzig Jahre zurückliegen, zumal wenn sie Jubiläumscharakter haben, müssen gefeiert werden oder besser sollten gefeiert werden, denn so einfach ist das nicht.

Wir Lietzer des Abiturjahrgangs 1970 sind nun einmal Individualisten, man könnte auch sagen diverse Charaktere. Daraus ergeben sich zwangsläufig Komplikationen, die es im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung abzarbeiten gilt.

Von ehemals zwanzig Abiturienten/in, man beachte dabei das ‚in‘, wir hatten immerhin schon den Hauch von Koedukation, schafften es schließlich acht Jubilare/in. In der Regel begleitet von Partnerinnen/n, sodass sich dennoch eine stattliche Gruppengröße von 16 Teilnehmer/innen ergab. 50 Jahre sind Tribut zollend, sei es biologisch in diesem Jahr verstärkt durch Corona oder einfach mangels Motivation: man hat Phasen seines Lebens, wozu häufig die Schulzeit zählt, die man nicht für Erinnerungswert hält. Das ist zu akzeptieren, für Jubiläumsveranstaltungen allerdings wenig erfreulich.

Die Gruppengröße entpuppte sich andererseits als äußerst förderlich. Eine in Schulzeiten unbekannt Harmonie entwickelte sich und mit gemeinschaftlichem Elan wurde die Hermann Lietz-Schule am 30. Juni 2020 besucht. Begrüßt und

organisiert von Heidi Eisengarten, Herr Fock konnte gesundheitsbedingt nicht anwesend sein, wurde uns die Schule präsentiert.

Die Entwicklung und der Wandel der Schule war für die gesamte Gruppe beeindruckend und wurde mit dem Internatsleiter, Herrn Johannsmeier, bei gemeinsamem Rundgang und Mittagessen/Kaffee intensiv diskutiert. Die baulichen, organisatorischen und pädagogischen Veränderungen der vergangenen 50 Jahre, die viele deutsche Internate nicht überlebten, wurden von der Hermann Lietz Schule Speikeroog in interessanter Weise bewältigt. Durch die ökologisch sicherlich einzigartige Lage der Schule konnten Projekte mit verschiedenen Kooperationspartnern (Nationalpark-Haus, Baumaßnahmen, etc.) realisiert und neue pädagogische Organisationsformen und Inhalte (u. a. Primarstufe, Koedukation, High Seas High School) gefunden werden.

Tempus fugit oder kreative Zerstörung? Die Veränderungen der letzten fünfzig Jahre waren für uns alle spürbar. Die Hermann Lietz-Schule Speikeroog hat diese Umbrüche kreativ gelöst. Weiter so! Das Inte-

resse von uns Jubilaren galt natürlich auch oder gerade uns selbst. 50 Jahre persönlicher Entwicklungen und Erfahrungen mussten einfach diskutiert werden. Darum hatten fast alle Ehemaligen das Abiturjubiläum als einwöchigen Urlaub geplant, nicht zuletzt auch um die Entwicklung Speikeroogs forschend zu erwandern. Ein im übrigen nicht ganz einfaches Unterfangen: die Zugangsbeschränkungen der Speikerooger Landschaften und Leidenschaften sind ebenfalls beeindruckend.

Als die Woche unseres Speikeroogbesuchs zu Ende ging, wurde klar, weitere 50 Jahre des Wiedersehens sollten wir nicht warten. So wurde beschlossen, diesen Zeitrahmen etwas zu verkürzen: in zwei Jahren wollen wir uns wiedersehen.

Was ist das Fazit unseres 50-jährigen Jubiläums auf Speikeroog? Jubiläen sind zu feiern, persönliche Werdegänge sind interessant und durchaus nicht gradlinig, vor allem ist es eine Freude sich nostalgisch auszutoben. Danke an unsere alte Alma Mater und bis 2022.

■ Text und Fotos: G. Brandt

So war das: Spiekeroog

Nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben: In dieser Ausgabe geht es weiter mit „So war das“ von Bernd Sommer und Uwe Kracht – dieses Mal mit Spiekeroog.

Die Versetzung (mit Mühe) geschafft. Dann wird das wörtlich genommen, Versetzung von der herben Rhön auf die raue Nordseeinsel.

Oberstufe. Für zwei Jahre bis zum Abitur. Allein die Fahrt von Hamburg dorthin! Man müsste Möwe sein. Über Bremen, umsteigen, nach Esens, umsteigen, Bus nach Neuharlinger Siel, umsteigen, Fähre nach Spie, aussteigen. Inselbahn zum Ort und dann zu Fuß einmal die ganze Insel lang. Gepäck immer in der Hand.



Das Heim am Ostende der Insel 1954

Vorbei an der Düne 13. Die soll 13 m hoch sein? Stolz der Insel. Mann, ich komme aus dem Mittelgebirge. Muss das wirklich sein? Muss wohl sein.

Familie: Junggeselle Freddy Redfern. Engländer, mit sehr hoher Stimme. Nett. Zimmer mit Dieter Fuchs. Wir kennen uns. Blick auf Öde. Zwei Jahre? Werde ich das aushalten? Beklemmung. Was

macht man im Winter hier? Düstere Gedanken, obwohl der Frühling gerade erst angefangen hat.

Zugegeben, die Luft riecht würzig, das Meer rauscht, zum Baden noch zu kalt, der Strand will entdeckt werden und die Sonne scheint.

Wie schon in Bieberstein helfen die Regularien, die Abläufe, über die ersten Tage. Und die Wiederaufnahme der alten Freundschaften. Aus Bu und Bie. Ich werde eingeführt. Herumgeführt. Ist schnell verstanden. Außerdem sind wir ja als Klasse gekommen. Spie hat was von Jugendherberge. Gegenüber den Schlössern.

Heimleiter Humm, Schweizer, wie kommt man als Schweizer nach Spiekeroog? Eigenartig. Wir werden sehen. Da gibt es kantige, kernige Lehrer, die passen auf die Insel. Petz, Geier oder Meijering, aber auch die Wutz. Das sind Typen!

Und dann Softies wie Seeger, Freddy, Humm ... Wir können uns unsere Erzieher nicht aussuchen. Wir müssen nur durchhalten. Zumindest ich. Kontakt zum Vater abgebrochen. Ein Fehler von mir und ich stehe im Abseits. Wollte sagen: Keine Ahnung, was dann.

Spiekeroog will entdeckt, erkundet werden. Heißt: Erlaufen. Die endlose Ostplate, der Heller, die Dünen, der Strand, das Meer. Der Ort.

Ja, hat Charme. Ja, gefällt mir. Ja, die inneren Widerstände schwinden. Und plötzlich bin ich



Neuharlingersiel, warten auf die Fähre: Westermann, Lodde, Kunow, Sommer

Spiekerooger. Ist doch egal, wie schwer es ist, hier her zu kommen, die Tide (Ebbe und Flut) gehört eben dazu. Ist ja fast wie Urlaub. Und Ostfriesland ist anders als die Rhön. Ja und? Jetzt bin ich hier. Und doch wird es ganz anders als bisher.

Die Klassen werden getrennt, nach m mathematischen Talenten und s , eher sprachlich. Das hatte natürlich vorher schon stattgefunden, Kuddelmuddel, ein Teil blieb in Bie, ein Teil geht nach Spie, dann sind wir Parallelen.

Ich also sprachlich, ohne die Sprachen wirklich zu können: Humm, mein Franz Lehrer. Freddy mein Englisch Lehrer. Das kann nur eine Katastrophe werden. Mathe sowieso nicht. Nicht dran denken.

Ich lebe mich ein. Michael Mostert, Freund noch aus Bu und Bie, zeigt mir die Insel. Erklärt mir die Besonderheit von Haus Daheim. Dort machen Berliner Mädchen Erholungsurlaub. „Genau im richtigen Alter!“ Stimmt. Vor allem im Winter. „Pumas“ nannte sie Petz. Weil sie

angeblich um die Schule schlichen, immer auf Beute aus, auf uns.

Wenn er sich dabei mal nicht geirrt hatte. Wir wären gern Beute gewesen, sehr gern. Und da schlich niemand rum. Leider. Wir mussten selber schleichen.

Tagesschüler. Die hatte es wohl auch in den anderen Schulen gegeben. Jetzt werden sie bewusst wahrgenommen. Jetzt kommen sie als Gruppe zur Schule. Claus-Ulrich und Ulrich-Claus Bauer, die Söhne des Inselarztes, Ulfert, Onke, Folkert, Hilmar ... wir sind in Ostfriesland! Irmgart (mit hartem t, wollte der Vater so) und Swantje sind die einzigen Mädchen in unserer Schule!

Iirmi erinnert:

Unter uns: Du kennst den Begriff „Spätentwickler“. Angeblich haben „die Jungs“ (welche?) eine Wette abgeschlossen, wer mich „rumkriegt“. Das eiserne Gesetz, während der Schulzeit nichts mit Mitschülern anzufangen und meine entsprechend zugeknöpfte Haltung haben wohl alle Versuche im Keim erstickt. Ich habe sie nicht einmal bemerkt! Trotz mancher Schwärmerei und Sehnsüchte, die haben Mädchen nämlich auch.

Die zarten Bande zu Schorsch wurden erst nach Eurem Abi geknüpft. Wurden zu festen Seilen. Gut so. Meine Cousine hat wirklich einen schönen friesischen Namen: Swantje.

Schorsch: Georg von Riedesel.

Heiner weiß zu berichten:

Swantje Willms war das einzige Mädchen in unserer Klasse in Spie; sie hat's auch nur ein Jahr ausgehalten. Die pubertierenden Mitschüler haben ihr äußerst heftig und uncharmant zugesetzt. Nur bei mir fand sie einen verständnisvollen Platznachbarn. Zwischen uns wurde während des Unterrichtes immer ein Schulheft hin- und hergeschoben. Darin fanden sich



Werner Humm und Freddy Redfern



geistreiche und gepfefferte Kommentare zu Lehrern und Mitschülern, dazu kleine Zeichnungen mit vielen Andeutungen. Damals war ich sicher, wenn ich ihren Einladungen in den Strandkorb gefolgt wäre, hätte sie mich vernascht – ich hatte Angst vor ihr. Swantje ist nie zu einem Klassentreffen gekommen, sie hat den pöbelnden Kerlen nie verziehen.

„Männer sind Schweine, glaube ihnen nicht, mein Kind, sie wollen alle nur das Eine.“ Heiner offenbar nicht ... Swantje, Schwänchen. Was für ein Name! Dabei hatte ich Iirmi und Swantje wohl wahrgenommen. Mich beide eher nicht.

Mit Claus Bauer schließe ich Freundschaft. Sein Zuhause im Dorf, sein Zimmer, ist abenteuerlich ausgestattet. Mit alten Fischernetzen, grünen Glaskugeln, Korkschwimmern, sein Bruder Uli ein Strandentdecker, immer auf der Suche nach Angeschwemmten. Die Mutter lieb. Der Vater besorgt. Wir knoteten damals die Hemden über der Hose. War IN. Seine Warnung: „Achtet auf die Nieren! Haltet sie warm!“ Dann fuhr er weiter. Er hatte als Einziger auf der Insel ein Motorrad.

Also keine Straßen, keine Autos, nur frische Luft. Das heißt aber nicht, dass wir technisch hinter dem Mond waren.

Bernd Sommer erinnert sich an die Nutzung der Klingelanlage des Heims – das war ein Novum – und so praktisch. Sie durchlief das

gesamte Heim und wurde über einen Trafo mit Strom versorgt. Christian Westermann entdeckte die Leitung. Zusammen mit der Heizung hatten wir ein 2-Leitersystem, an das wir unsere Lautsprecher klemmten. Wer wollte, schaltete sich an und hörte. Meist die tolle Musik von Christian, von seinem Telefunken Radio. Die Erweiterung fand das System mit einer Kopfhörermuschel, als Mikrofon, an den Plattenspielereingang geschaltet. So konnte man auch Nachrichten übermitteln. Heute würde man sagen, das war eine Intercom-Lösung. Unsere ganze Klasse hing an dieser Leitung und warnte sich so auch vor unerwarteten Stubendurchgängen. Du siehst, dass wir schon eine Vorbelastung mit uns rumschleppten. Vielleicht ward ihr aber auch Nutznießer, ganz sicher bin ich mir da nicht.

Nein, waren wir nicht, zumindest ich nicht. Warum wurde aus Bernd kein Micro Gates? Oder aus Heiner AppleJobs? Beide hatten doch alles drauf!

Radio hören, schwarz, wollte gekonnt sein. Petz kannte sich als Physiklehrer aus. Und Heiner machte mit der Relais-Lösung sogar richtig Geld:



Petz, Werner Penneckendorf: Chemie, Physik, Sport

Aus kaputten Automaten durfte ich die Relais ausbauen. Die gingen im Koffer mit nach Spie. Im geheimen Schrank neben dem Radio bekam das Relais bei geschlossener Tür und Drücken eines Start-Knopfs Strom über den Reißzwecken-Kontakt. Man startete sein Radio und genoss. Ging unerwartet die Tür auf, war sofort al-



Borchers: Deutsch
und Schmidlin: Kunst

les stumm und blieb es, auch bei sofort wieder geschlossener Tür – eine Sensation. Und der lässige Schüler fragt ‚is was, Petz?‘ Jedes Tertial baute ich 12 Anlagen ein, vor den Ferien wieder ab. Verdienst: je 5 Mark.

Petz kannte uns Pappenheimer. An einem warmen Sommertag hatten Wolfgang Steude und ich unser Fenster zum Innenhof weit geöffnet und hörten besten Jazz; die Relais Anlage sicherte uns Sorglosigkeit. Plötzlich zog sich jemand außen sportlich an der Fensterbank hoch, Petz wurde erkennbar, und sagte knapp „einpacken, abgeben bis heute Abend“, grinste und verschwand. Karsten Trebesch hat mir dann ein leeres Radio Gehäuse gegeben. Die Lautsprecherschlitzte wurden verschlossen, in das Gehäuse ein Ziegelstein gepackt. So hat’s Petz am Abend erhalten. Dann haben wir die Sache vergessen – bis zum Abi. Da fiel Petz in entspannter Familienrunde das Radio ein. Er wollte wissen, ob es in den drei Jahren gelitten hätte. Ich brach das verklebte Gehäuse auf. Und Petz in ein herzhaftes Gelächter aus. Wir alle mochten ihn – immer.

Diese technischen Sensationen gingen an uns vorbei. Wir, die wir sprachlich waren, waren offensichtlich sprachlos. Eine Zweiklassengesellschaft, könnte man meinen!

Hingegen Unterprima, alles andere als prima für mich: Der Matheunterricht von Wutz. Wutz war durchaus eine zutreffende Be-

schreibung ihrer Statur, ihrer Art. Rote Nase, Schnaufen, Taschentuch unter dem Ärmel. Der Spitzname begleitete sie seit Jahren.

Sie kam über Hohenwerda, (Guten Tag, Frau Wutz, eine Schülerin, Schwester von Wolfram Störing, begrüßte sie so, unwissentlich,) – über Bieberstein, und nun ist sie in Spie. Eine HL Karriere. Wutz klingt respektlos, war es wohl auch, aber eher liebevoll gemeint. Obwohl sie tief verletzt hätte sein können.

Da erklärt sie im Unterricht irgendwelche mathematischen Formeln und Regeln, ich verstehe nichts und zeichne ihre Kontur in mein Matheheft, fast Karikatur, könnte man sagen. Dann werden die Hefte unerwartet eingesammelt. Das war’s. Abi kann ich vergessen.

Und dann sehe ich sie noch eilig ins Dorf gehen. Nach dem Mittagessen soll ich zu ihr kommen. Schuldbewusst stehe ich vor ihr, bereit für alles. Dann gibt sie mir mit einem strahlenden Lächeln ein Päckchen: „Du hast mir mit Deiner Zeichnung eine Freude gemacht.“ In dem Päckchen war ein Marzipanschwein. Das hatte sie im Dorf gekauft. Ich habe mich nie wieder in meinem Leben so geschämt.

Allerdings war ich auch nie wieder so stolz, eine so tolle Erzieherin gehabt zu haben. Fräulein Dr. Hagemann. Danke. Das war eine Lektion. Für das Leben.



Mathe und Physik bei
Dr. Elisabeth Hagemann

Mathe war nicht mein Ding, hatte ich ja geschrieben. Vorabitur stand an. Ich hatte es bis dahin nur mit Mogelei geschafft. Ausnah-

me Geometrie. Jetzt sollte es ernst werden. Ich musste das Äußerste wagen.

Vereinbarung mit Dieter Fuchs: „Ich bring Dich im Sport auf eine 3. Du mich in Mathe auf 4“. Gesagt getan. Ich musste Dieter noch nicht einmal reinen Wein einschenken, dass ich die ganzen Jahre nichts verstanden hatte. Gleichungen mit Unbekannten, warum, wieso, weshalb?

Dieter erklärte mir das. „Das musst Du nicht verstehen, Du musst nur der Regel folgen.“ 5 Kategorien an Aufgaben waren vorgegeben. Wir gingen alle durch.

Und plötzlich machte das Spaß. Zum ersten Mal. Ist doch egal, ob aus Minus Plus wird, wenn man es hinter das Gleichheitszeichen bringt, „Folge den Regeln! Nicht denken!“ Das tat ich. Nur das Ergebnis musste stimmen. Verstehen musste ich das nicht. Unbekannte x oder y sowieso nicht. Und warum, auch nicht. Auf das Ergebnis kam es an.

Dann das Vorabi. Tische weit voneinander entfernt. 4 Aufgaben, drei Stunden. Nach einer Stunde war ich fertig. Allerdings nur mit 3 Lösungen. Bei der 4. hatte ich den Ansatz vergessen. Hilfesuchen war umsonst, zu weit weg. Obwohl ständig versucht. Nun gut. Meine Lösungen waren richtig. Ob das reicht? 3 von 4.

Dieter wurde trainiert, Laufen, Springen, Turnen. Er schaffte eine gute 3. Und ich eine 4. Mit Angst vor der mündlichen Prüfung.

„Erklären Sie mir bitte den Logarithmus? (ich weiß noch nicht mal wie man den richtig schreibt). Wurzel, Hochzahl zur Basis 10“. Alles auswendig gelernt, ohne es zu verstehen. Mathe 4. Das ist doch was! Halbes Abi. Hurra, Erleichterung.

Thomas hat den Heller erobert. Beringt Vögel. Genießt es, in Spie zu sein. Hat seine eigene Welt.

Meerwasseraquarium, malt seine Einsamkeit, kaut Gewürznelken, gegen die leichte Alkoholfahne ... „Jeden Tag ein Schlückchen ... härtet ab, für später!“ In Buchenau wurde überwiegend Fußball gespielt, in Bieberstein Feldhandball, auf Spiekerooog Handball auf kleinem Feld. Also wie Hallenhandball, nur draußen. Wenn das Wetter es zuliess, aber dann jeden Tag. Was hatten wir für Könner! Einige erinnere ich. In Klammern ihre späteren Berufe. Ist doch interessant!

Walter Vorberg (Regisseur) sprunggewaltig, Michael Ganske (Verleger) trickreich, Jochen Herbort (Apotheker) Kreisläufer, mit raffinierten Würfeln, Volker Hansen (Verleger) für Tempogegenstöße, Manni Neukirch (Pharma Forscher) kraftvoll, Thomas Klinkott (Denkmalschutz) wieselflink, und im Tor: Manni Bremeier (Kunstdozent) furchtlos. Manni hingte sich wie ein Affe an die Latte, irritierte so die Gegner und hielt seinen Kasten sauber. Spektakulär. Jede Generation hatte ihr Stars. Klinki hatte mir einmal aus einem Meter mitten ins Gesicht geworfen. Mit voller Wucht. Natürlich nicht mit Absicht, möchte ich mal annehmen. Wir haben im Juni in Amal darüber gesprochen. Nach 52 Jahren. Er meinte trocken, „Dann hast Du ja noch einen gut!“

Ab und zu spielten wir auch gegen andere Schulen auf dem Festland. Aurich, Esens, Jever ... war immer mit einer Übernachtung verbunden. Verloren haben wir nie. Wenn die Erinnerung nicht trügt.

Biologieunterricht, nicht bei Wolfgang Welte, das war früher, sondern ab 1958 Meertinus Meijering, so jung wie die Ältesten von uns. So wirkte er. Der hatte auf die Insel geheiratet. So etwas verbindet. Er machte seinen Biologie Unterricht so, dass plötzlich ganz viele ihre Noten verbessern konnten. Man hörte zu und verstand. Obwohl die holländische Sprachfärbung oft zum Lachen reizte. Er erklärte nicht nur das Leben auf der



Helgolandfahrt: Meijering, Freddy, Petz

Hellerkante im Detail, er organisierte auch das Vogelberingen, mit konzentrierter Buchführung der Daten. Gewonnen hat er aber auf ganzer Linie, als er uns ermunterte, ein Meerwasseraquarium aufzubauen. Natürlich nicht alle, aber die, die dabei waren, werden es nicht vergessen.

Noch heute ein Besuchermagnet der Insel. Toller Lehrer. Wurde später ein anerkannter Forscher auf dem Gebiet der Wasser- und Meeresbiologie.

Klassenfahrt nach Amsterdam. Mit Meijering. Wir hätten uns keinen besseren wünschen können. Er wusste alles über sein Land, die Städte, die Kultur, die Ausstellungen, über die Vorlieben seiner Landsleute, Billard, copje coffee, Genever, aber nahm auch Rücksicht auf uns und lies uns in Ruhe, nach der Einquartierung in die Jugendherberge. Allerdings nicht, ohne uns vorher die Adresse einzubläuen. Auf Holländisch, erinnert Wilhelm. Kann er noch heute.

Nach so viel Kultur war Rotlicht angesagt. Im Vorbeifahren hatte uns Meertinus vor diesem Viertel gewarnt! Wir wussten also wohin. Und dann war die Auswahl großartig. Sündig, freizügig. Einige entschieden sich sofort, andere zählten ihre Gulden noch einmal

nach ... Ich hatte eine Partnerin ausgesucht. Hübsch, lieb, sie strickte. Aber, man weiß ja nie, ich machte noch einmal die Runde, Ausschau. Dann: Vor dem Fenster meiner Auserwählten eine Meute, eine Frau kreischt und schlägt gegen die Scheibe, schimpft, ich drängele mich vor und sehe, wie meine Partnerin der nächsten Stunde aufsteht. Hochschwanger.

Ich konnte mit meinen Gulden anderen aushelfen. Also Billard und Genever.

Kinoabend in der Schule. Vor mir ein Paar. Hände hinten verschlungen. Ich beginne, nach vorherigem Blickkontakt, die Hand von Karin zu lösen. Sie wurde die Meine. Und Hisko, der Bruder von Akki v. Reeden hat mich nicht zum Duell gefordert. Karin kam aus Berlin, Haus Daheim, ein Lichtblick im Winter. Auch in den Dünen.

Filmabend. Im Dorf. Konzentrationslager. Ich war so erschüttert, beklommen, entsetzt. Ich hatte das noch nicht gesehen. Ich rauchte eine nach der anderen. Die Gaskammern, die Leichenberge. Humm holte mich danach zu sich. „Warum hast Du geraucht? Man raucht doch zum Genuß!“ Spätestens da hatte er verloren. Mich. Für immer.

■ Text: Uwe Kracht / Bernd Sommer

Fortsetzung folgt ...

Erinnerungen an Buchenau

Manfred Müller wurde 1940 geboren und war Schüler in Buchenau (1951/54) und Bieberstein (54/55). Dort ging er 1955 ab und machte sein Abitur auf einer anderen Schule. Er ist Lehrer im Ruhestand. Hier veröffentlichen wir einen Auszug aus seinen Erinnerungen. Viel Spaß beim Lesen!

Eintritt

Am 12. April 1951 vormittags bei schönem Frühlingswetter bin ich in Buchenau angekommen. Meine Eltern haben mich mit dem Auto gebracht. Von Hilchenbach, Kreis Siegen, waren das etwa 150 km. Drei Jahre lang bin ich dann diese Strecke gefahren: zu den Sommerferien, über Weihnachten und über Ostern. Ab und zu hat mich sonntags meine Mutter besucht, weil sie keinen Führerschein hatte, mit unserem Chauffeur Herrn Kolb. So bekam ich die ersten Eindrücke von Bad Hersfeld, Fulda, Bad Salzschlirf, ein Name, den ich nie vergessen konnte. Mein Bruder Axel, vier Jahre jünger als ich, durfte manchmal dabei sein. Es war meine Gewohnheit, ihnen nach dem Frühstück Richtung Eitra entgegenzulaufen. Autos fuhren an jenem Sonntagmorgen wohl keine. Und da, noch vor der Brücke über die Eitra, man hatte mich schon von weitem gesehen, Herr Kolb hatte schon abgebremst, riss mein Bruder, der neben ihm saß, freudig die Autotür auf – einen Gurt gab es ja noch nicht – und wollte mir entgegen springen. Kaum hatte er aber die Tür geöffnet, sie ging bei diesem Auto gegen die Fahrtrichtung auf, da prallte sie mit Getöse gegen die hintere Tür.

Wie es dann weiterging, habe ich vergessen, aber mein Bruder und ich sprechen bisweilen heute noch über dieses „Ereignis“.

Es gibt ein Foto von mir, das an diesem 12. April gemacht worden ist. Ich habe einen, aus einem grünen Militärmantel umgearbeiteten Anzug an: „Überfallhosen“ und eine Jacke mit Bund. Den habe ich sehr gern und lange getragen. Später wurden, wie ich glaube, schon in Buchenau, nicht erst in Bieberstein, Knickerbockerhosen – ausgesprochen mit k-n – unter uns Schülern modern. Ich gehörte durchaus zu denen, die solche hatten!

Ich habe an diesen ersten Tag in Buchenau sonst keine Erinnerung mehr. Ich weiß auch nicht, ob meine Eltern vor diesem Tag schon einmal in Buchenau waren, oder ob es an diesem Tag war, dass sie Herrn Dr. Benary, den damaligen Direktor, kennenlernten. Meinen Eltern war die Hermann-Lietz-Schule als sog. Landerziehungsheim nämlich längst bekannt gewesen. Zwei meiner älteren Geschwister hatten während des Krieges solche Internate besucht: Dieter Müller in Schloss Ettersburg, Beatrice Müller in Gebesee. In jedem Fall hatte Dr. Benary über mich so viel in Erfahrung ge-

bracht, dass er entschied, mich in die „Familie Steiner“ zu geben, eine folgenreiche Entscheidung, die mein Leben geprägt hat und bis heute noch prägt.

Herrn Dr. Benary verdanke ich sehr viel. Vor allem natürlich, dass er für mich die Wahl der Familie Steiner getroffen hatte, aber auch der pädagogische Stil hat mir damals schon Eindruck gemacht: das Eröffnungszeremoniell jeder Mahlzeit, die Zeitungslektüre nach dem Mittagessen und nicht zuletzt die Lektüre während der abendlichen „Kapelle“. Nur das Lesepult war erleuchtet, die Sextaner und Quintaner, wie man sie damals noch nannte, saßen oder lagen auf dem großen Teppich herum, in der Mitte des Saales mit den schönen Renaissance-Portalen und der Statue eines schwarzen Jünglings. Die Quartaner besaßen das Vorrecht, auf den umlaufenden Bänken zu sitzen und auf das Kleinvolk hinabzusehen. Diese Perspektive genossen wir zuletzt dann auch.

Vielleicht gleich noch etwas zum Stil der Schule: Das Schloss mit seinen zwei Flügeln und seinen zwei Wendeltreppen – über die zweite kam man in den Vorraum der „Kapelle“, wo man seine Schuhe ablegen musste und wo man zu bestimmten

Tageszeiten Bücher ausleihen konnte, so den einzigen Karl-May, den ich je gelesen habe: Durchs wilde Kurdistan, doch das auch nur zu einem Drittel.

Aber das „Antreten“? Die Schüler aller „Familien“ standen da an der Bordsteinkante vor dem Schloss aufgereiht und mussten nach Eintreffen des Direktors „Meldung machen“: Jeweils der erste einer Familie – wenn ich mich recht erinnere – hatte zu rufen: „Alles da“, bzw. „N. fehlt“! meiner Erinnerung nach schritt der Direktor dann die lange Reihe ab. Ging es dabei auch um Haarschnitt, geputzte Schuhe oder gar um saubere Ohren u. Ä.? Ich weiß es nicht mehr. Anschließend wurden die „Gilden“ eingeteilt. Und eines Nachmittags flog kurz vor Beginn des Appells ein hölzerner Pfeil mit Spitze, den ein Schüler, in die Luft abgeschossen hatte, unaufhaltsam in Richtung der Wartenden und traf eine Schülerin am Kopf. Diese hieß Behrens, ihren Vornamen und auch das, was dann passierte, weiß ich nicht mehr.

Das Försterhaus

Die Familie Steiner bewohnte das Försterhaus. Zum Unterricht hatte man es nicht weit, denn das Generalshaus lag ja gleich gegenüber. Aber zu allen anderen Verpflichtungen, wie z. B. zu den Mahlzeiten, samstags Duschen, abends „Kapelle“, mussten wir zum Schloss hinüberlaufen, manchmal auch bei Regen oder Schnee.

Das Ehepaar Steiner wohnte im ersten Stock in zwei Zimmern, ohne Bad. In einem weiteren Zimmer war ein Lehrer, vielleicht ein Referendar, untergebracht. Einer von ihnen hieß Prätorius, er hatte ein schweres Motorrad,

eine BMW, was viele Schüler sehr beeindruckte. Mich hat später viel mehr das Amphibienfahrzeug von Steiners gefallen. Heini fuhr bei schönem Wetter ohne Verdeck, die Schiffsschraube steckte in einer olivfarbenen Hülle.

Die 11 oder vielleicht 12 Schüler der Familie Steiner waren auf Zwei- und Dreibettzimmer verteilt. Ich erinnere mich noch genau daran, wo in dem ersten Dreibettzimmer mein Bett stand. Mein Tisch mit einer grünen Tischdecke stand hinter dem Kopfende. An einen Schrank erinnere ich mich nicht mehr, wohl aber an das Schuhregal vor der Zimmertür. Die Namen meiner Mitschüler der ersten Zeit weiß ich auch nicht mehr so genau. Einer hieß Wolfram Fengler und kam aus Lengede. Er war einer von den Schülern, die mit einem Mercedes 300 – damals das non plus Ultra – gebracht, bzw. abgeholt wurden.

Im Försterhaus wusch man sich in einem Waschaum im Parterre. Gab es da überhaupt warmes Wasser? Ich glaube nicht. Am ersten Abend hier sich an einem der wenigen Becken zu waschen und die Zähne zu putzen – man musste warten, bis man dran war, hinter einem standen andere und alles unter Aufsicht eines Lehrers, da fühlte ich mich im wahrsten Sinne mutterseelenallein.

Das Försterhaus verfügte über eine einzige, enge Toilette auf dem Halbstock. Mit der mussten auch die Lehrer vorliebnehmen. Viele Jahre später hat mir einmal Juliane Steiner erzählt, in welchen Nöten sie da mitunter war. Sie habe immer warten müssen, bis für alle Schüler im Generalshaus endlich der Unterricht begonnen habe. Für

mich ist dieser Ort aber vor allem mit einer Briefmarke verbunden geblieben. Während nämlich viele Mitschüler schon lange mit Briefmarkensammeln begonnen hatten und bereits über ansehnliche Alben verfügten, begann ich erst dadurch diese Leidenschaft zu spüren, als ich an jenem Ort einmal vor mir eine solche Marke auf dem Boden liegen sah. Ich nahm sie mit in mein Zimmer, es wurde sozusagen meine „Urmärke“.

Ofenheizung

Wer von uns Schülern, die bei Hermann Lietz eintraten, war nicht mit Zentralheizung aufgewachsen? Im Försterhaus aber wurde noch mit Holz und Kohle geheizt. Bald hatten wir gelernt, wie man Feuer macht, wie man Holz und später Brikkett einlegt. Es gab auch Eierbrikett, die hielten länger, aber für die Nacht lernten wir, zwei Brikkettstücke in nasses Zeitungspapier zu wickeln. Wenn man die dann auf die noch vorhandene Glut legte und den Ofen fachgerecht schloss, hielt die Wärme bis zum nächsten Morgen und es konnte weiter nachgelegt werden. Von der Gefahr einer Kohlenmonoxid Vergiftung haben wir damals nichts gehört.

Spätestens während der Heizperiode hatten wir mit dem Hausmeister zu tun, es war Herr Leicht, der ziemlich streng war. Ihm zur Seite stand Herr Palisak – oder so ähnlich –, der viel für uns Kinder übrig hatte. Ich habe ihn als ziemlich klein in Erinnerung und irgendjemand hatte einmal gesagt, dass er aus Böhmen stammte, jedenfalls habe ich mir später oft gedacht, dass er wie „Schwejk im Ersten Weltkrieg“ ausgesehen hat.



Ausflug der Familie Steiner in Begleitung von Frau Steiners Bruder Marco im Sommer 1952. Im Hintergrund Schloss Braunfels bei Wetzlar.

Ein gewöhnlicher Tag

Bald hatte ich mich an den Tages-, bzw. Wochenrhythmus in Buchenau zu gewöhnen. Wecken war wohl um viertel vor sieben, dann gab es einen Morgenlauf, anschließend nach dem Umziehen Frühstück im großen Speisesaal im Schloss. Bevor man sich setzen durfte, standen alle Schüler und die anwesenden Lehrer um den jeweiligen Familientisch herum, bis eine kurze Andacht beendet war. Zweimal bin ich dabei ohnmächtig geworden und umgekippt, weil man vor dem Frühstück so lange nüchtern bleiben musste. Für die Lesungen lösten sich verschiedene Lehrer ab. Heini hat einmal den Sonnengesang des hl. Franz vorgelesen, ziemlich langsam, weil er den Text direkt aus dem Italienischen übersetzte. Ich war sehr beeindruckt.

Nach dem Frühstück begann im Generalshaus der allgemeine Unterricht. (Ich habe im Sommer auch erlebt, dass im Park Unterricht im Freien mög-

lich war, man hatte dort für eine Klasse Holzbänke und -tische errichtet, sowie eine Schultafel aufgestellt.) Es gab bekanntlich damals nur drei Jahrgangsstufen in Buchenau, nämlich Sexta, Quinta und Quarta, je zwei Klassen parallel. Wie viele Stunden Unterricht am Vormittag gegeben wurden, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls gab es anschließend an den Unterricht das Mittagessen. Dr. Benary betätigte ein Tischglöckchen, wenn die Mahlzeit zu Ende sein sollte. Dann gab es verschiedene Bekanntmachungen, und er las aus der Zeitung vor. Danach gingen alle Schülerinnen und Schüler auf ihre Zimmer: Mittagsruhe.

Um 14.30 Uhr war Antreten vor dem Schloss, danach verließ man den Hof, um sich der Beschäftigung in den „Gilden“ zu widmen. Ab 16 Uhr war, ich glaube, es hieß Arbeitsstunde; die Sexta und Quinta unter Aufsicht in den Klassenzimmern, die „Großen“ durften auf ihren Zimmern die Hausaufgaben machen. Danach gab es

Abendessen, gefolgt von einer kurzen Freizeit. Schließlich trafen sich alle in der „Kapelle“, die wohl gegen 20 Uhr beendet war: Sonntag bis Donnerstag Vorlesen, Freitag sog. Musikalische Kapelle, bestritten gewöhnlich vom Musiklehrer und seiner Frau.

Der Besitz von Comic-Heften war übrigens unerwünscht. Als wir eines Abends von der „Kapelle“ in unser Zimmer kamen, lag ein Haufen zerrissener Hefte auf dem Bett eines meiner Mitschüler. Ich glaube, er hieß Dippel und kam aus Bad Hersfeld. Das Versteck war von Heini entdeckt worden.

Auf das Putzen der Schuhe legte man großen Wert. Da in dieser Zeit der Absatz eines Schuhs noch von der Sohle getrennt war, musste in Buchenau der Steg zwischen Sohle und Absatz auch immer mit Schuhcreme behandelt werden.

■ Text: Manfred Müller

Fortsetzung folgt ...

Jetzt aktiv in unserer Pflegerschaft mitwirken

Mitglieder gesucht!

Liebe Altbürgerinnen und Altbürger, die Hermann-Lietz-Schulen bitten Euch um Mitdenken und Unterstützung bei der inhaltlichen Weiterentwicklung unserer Schulen. Wir suchen ehemalige Schülerinnen und Schüler, die bereit sind, den Transformationsprozess, in dem sich unsere Schulen befinden, zu begleiten, kritisch zu hinterfragen und mit eigenen Ideen zu unterstützen.

Neben der klassischen Form der Klassentreffen bzw. Altbürgertreffen suchen wir insbesondere Menschen, die bereit sind, in den Gremien der Stiftung mitzuarbeiten. Hierbei suchen wir vor allen Dingen Mitglieder für unsere Pflegerschaft.

Über Aufgaben und Pflichten in diesem aufsichtsführenden Organ geben gerne Michael Wissler, Obmann der Pflegerschaft, oder jedes andere Pflegerschaftsmitglied Auskunft.



Verstorbene Altbürger

Name	Vorname	Ort	Heimzeiten	Abschluss	Todestag	Alter
Loviscach	Prof. Dr. Peter	Witten	BU 1948/52, SPIE 53/56	SPIE Abitur 1956	24.05.19	84
Hansen	Volker	Pyrbaum	BU 1950/53, BIE 53/56, SPIE 56/60	SPIE Abitur 1960	07.06.20	81
Barchfeld	Jürgen	Coburg	GRO 1941/43, BU 43/48	BU Abgang 1948	20.10.18	88
Cropp	Johann Albrecht	Murnau	GRO 1937/40, HAU 40/44	Fremdabitur 1945	26.06.20	93
Schickhardt	Gerhard	Hamburg	ETT 1942/43, SPIE 43/48	SPIE mittlere Reife 1948	15.07.20	90
Schöb	Gerhard	Oldenburg	BIE 1950/52, SPIE 52/55	SPIE Abgang 1955	27.10.19	84
Bjönnes	Thoralf	Stuttgart	BIE 1956/57	BIE Abgang 1957	unbekannt	81
Jung	Karl-Ernst	Düsseldorf	GEB 1944/45	Fremdabitur 1953	02.05.19	87
Stiekel	Hans	Hamburg	SPIE 1945/48	SPIE Abitur 1948	27.08.19	90
Wüllner	Hartmut	Klein Flöthe	BIE 1951/52, SPIE 52/56	SPIE Abitur 1956	17.07.20	85
Wilkening	Carl-Ludwig	Hannover	SPIE 1949/52	SPIE Abitur 1952	15.09.14	82
von Hohnhorst	Götz	Hohnhorst	BIE 1956/59	BIE Abitur 1959	11.08.20	83
Pini	Wolfgang	Frankfurt	SPIE 1945/49	SPIE Abitur 1949	18.03.20	90
Zollmann	Gottfried	Berlin	GEB 1938/41, BU 41/43, SPIE 43, BIE 44/46	BIE Abitur 1946	24.09.20	92
Jennert	Karl-Heinz	Bergkamen	GRO 1948/50	GRO Abgang 1950	21.11.11	76
Schulze	Reinhild	Wiesbaden	GEB 1943/46, HO 46/48	HO Abgang 1948	13.11.17	87
Petz	Angelika	Nürnberg	BU 1974/77, HO 77/79, BIE 79/82	BIE Abitur 1982	08.01.18	56
Höckner	Ralf	Lund/SWE	BIE 1943/48	BIE Abgang 48	21.02.20	90

HL Clubanschriften

Berlin:

Bei Interesse melden Sie sich
bitte bei Georg Schweizer:
Lindersthalde 16
71540 Murrhardt
Telefon 07192 212133
Fax 07192 936139
gschweizer@htc-partner.com

Hamburg:

Axel Hoppenhaus
Steckelhörn 12
20457 Hamburg
Telefon 040 367683
axel@nomenproducts.de

Hannover:

Oliver Kumpf-Wilke
Hildesheimer Straße 96
30173 Hannover
Mobil 0152 28616397
office@kumpf-wilke.de

Düsseldorf:

Claus Schondorf
Schubertstraße 44
40670 Meerbusch
Telefon 02159 929674
clausschondorf.cava@t-online.de

Frankfurt:

Götz Heinemann
Im Heimgarten 1b
60389 Frankfurt
Mobil 0177 2770241
g.heinemann@bimwelt.de

Saar:

Michael Hoffmann
Allenfelderstraße 71a
66589 Merchweiler
Telefon 06825 970791
Fax 06825 952246
Mobil 0171 4978505
hoffmann-merchweiler@t-online.de

Stuttgart:

Adriane Altmann-Gentner
Wannenstraße 40
70199 Stuttgart
Telefon 0711 6362376
a.gentner@freenet.de

Freiburg:

Dr. Michael Kirschstein
Alte Straße 35
79249 Merzhausen
Telefon 0761 408432
kirschstein.michael@litemf.de

Franken:

Beatrice Bedö
Egerlandstraße 22
97209 Veitshöchheim
Telefon 0931 3594148
beatrice.bedoe@web.de

München:

Maximilian Lehrer
Bernheimer Str. 10
81925 München
Mobil 0171 3807730
Telefon 089 45187974
max@agentur-maximilian.com

Schweiz:

Dr. Christina Zeidenitz
Wuhrstraße 34
CH-8003 Zürich
Telefon +41 44 4612505
Mobil +41 795 499136
c.zeidenitz@gmx.de

Stiftung Deutsche Landerziehungsheime Hermann-Lietz-Schule

Vorstand

Vorsitzender

Dr. Wilhelm Schaffitzel
Klingenäcker 6
74639 Zweiflingen
Tel.: 07941 6491431
Mobil: 0172 4597597
info@ws-unternehmensberater.de

Dr. Elisabeth Knolle
In den Seegärten 12
71093 Weil im Schönbuch
Tel: 07157 9898068
Mobil: 0171 2648242
elisabethknolle@gmx.de

Wolfram Hauck
Azalienstraße 2 c
41466 Neuss
Tel: 02131 460360
Mobil: 0159 10834301
w.hauck@t-online.de

Hannah Winkelmann
Waldfrieden 1
45133 Essen
Tel: 0157 34009386
hannah.winkelmann@gmx.net

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Otto Seydel
In den alten Gärten 15
88662 Überlingen-Hödingen
Büro: 07551 916125
Fax: 07551 916098
otto.seydel@t-online.de

Oliver Hezel
Neuenberger Straße 24a
36039 Fulda
Tel: 0661 2502290
Fax: 0661 25022922
o.hezel@adjulex.de

Ernst-Friedrich Kellner
Hermannstraße 18
20095 Hamburg
Büro: 040 321828
Fax: 040 321813
Mobil: 0172 4523822
ra-kellner@gmx.de

Wirtschaftsleitung

Frank Stempfle
(Wirtschaftsleiter)
Hermann-Lietz-Schule
Im Grund 2
36145 Hofbieber
Tel: 06657 79-36
Fax: 06657 79-34
wirtschaftsleitung@lietz-schule.de
frank.stempfle@lietz-schulen.de

Koordinator Marketing & Fundraising

Christoph Winter
Hermann-Lietz-Schule
Im Grund 2
36145 Hofbieber
Tel: 06657 79-33
Fax: 06657 79-34
christoph.winter@lietz-schule.de

Koordinator Leiterkonferenz

Burkhard Werner
Internats- und Schulleiter
Lietz Internatsdorf Haubinda
Stiftung 01
98663 Haubinda
Büro: 036875 671-0
Fax: 036875 67-150
b.werner@hl-haubinda.de

Haubinda

Internats- und Schulleiter

Burkhard Werner
Stiftung 01
98663 Haubinda
Tel: 036875 671-0
Fax: 036875 671-50
b.werner@hl-haubinda.de

Elternvertreter

Kathrin Kern-Ludwig
An der Pulvermühle 12
98553 Schleusingen
Tel: 0172 3579900
post@schleusehof.de

Diana Tenner

Hohenwehrda

Internats- und Schulleiter

Sabine Hasenjaeger
Schloss Hohenwehrda
36166 Haunetal
Tel: 06673 9299-0
Fax: 06773 9299-40
leitung@hohenwehrda.de

Elternvertreter

Eva Drescher
Hedderheimer Landstraße 54
60439 Frankfurt am Main
Tel: 069 95739190
eva.drescher@gmx.de

Prof. Dr. Andreas Sendler
Rathenaustraße 26
99947 Bad Langensalza
Tel: 0160 4279418
andreas.sendler@gmail.com

Bieberstein

Internats- und Schulleiter

Michael Meister
Schloss Bieberstein
36145 Hofbieber
Tel: 06657 79-0
Fax: 06657 79-51
michael.meister@bieberstein.de
leitung@bieberstein.de

Elternvertreter

Prof. Dr. Jörn Schlingensiepen
Geisaer Straße 24
36039 Fulda
Tel: 0661 90015677
Mobil: 01577 9774176
joern@schlingensiepen.com

Eva Eberlein
Schützenstraße 13
90513 Zirndorf
Mobil: 0176 93127847
eberleineva@gmail.com

Juliane Schöner
Am Grundbach 9
97271 Kleinrinderfeld
Tel: 09366 980536
schoener-family@t-online.de

Pflegerschaft

Obmann

Michael Wißler
Zieherer Weg 31 c
36037 Fulda
Büro: 0661 963615
Tel: 0661 9628430
Fax: 0661 963644
michael.wissler@ulrich-fulda.de

Nina Dressen
Grabenstraße 16
35396 Gießen
Mobil: 0176 22121954
ninadressen@yahoo.de

Almut Hagemann
Turmweg 1
20148 Hamburg
Tel: 0171 4784711
almut.hagemann@t-online.de

Stellvertretender Obmann

Thomas Ahrens
Am Krandel 26 a
27793 Wildeshausen
Büro: 0421 898850
Tel: 04431 72426
Mobil: 0170 2234813
thomas_ahrens@web.de

Alex Zollmann
Schlankreye 4
21044 Hamburg
Mobil: 0151 28855251
alexzollmann@arcor.de

Kurt Meyer
Ellingerröder Straße 27
36199 Rotenburg
Tel: 06623 3665
km@meyer-rof.de

Dr. Hartmut Krüpe-Silbersiepe
Schulstraße 22 a
58332 Schwelm
Tel: 02336 83629
gideon.h.kruepe@t-online.de

Prof. Dr. Dr. Ralf Koerrenz
Lindenhöhe 13
07749 Jena
Büro: 03641 945320
Tel: 03641 365061
ralf.koerrenz@uni-jena.de

Hans Reizlein
Witte 12 a
98631 Grabfeld OT Jüchsen
hansreizlein@freenet.de

Everhard J. Riebel
Seligenstädter Straße 41a
63791 Karlstein am Main
Mobil: 0171 4963176
ejriebel@gmail.com

Wirtschaftsausschuss

Prof. Dr. Michael H. Meub
Bartholomeus-Arnoldi-Straße 94
61250 Usingen
Tel: 06081 14969
Mobil: 0170 4066959
michaelmeub@web.de

Thomas Ahrens
Am Krandel 26 a
27793 Wildeshausen
Büro: 0421 898850
Tel: 04431 72426
thomas_ahrens@web.de

Lehrervertreter HAU

Angela Laaß
Stiftung 01
98663 Haubinda
Tel: 036875 671-12
a.laass@hlhaubinda.de

Ute Peters
Wittersgasse 101
98663 Westhausen
Tel: 036875 671-12
u.peters@hlhaubinda.de

Lehrervertreter HOH

Maike Terlinden
Am Mühlweg 3
36166 Haunetal
Tel: 06673 9299-41
maike.terlinden@hohenwehrda.de

Lehrervertreter BIE

Ulrike Kramer
Luxemburger Straße 1
36039 Fulda
Tel: 06657 79-74
ulrike.kramer@bieberstein.de

Elternvertreter HAU

Kathrin Kern-Ludwig
An der Pulvermühle 12
98553 Schleusingen
Tel: 0172 3579900
post@schleusehof.de

Elternvertreter HOH

Eva Drescher
Heddernheimer Landstraße 54
60439 Frankfurt am Main
Tel: 069 95739190
eva.drescher@gmx.net

Elternvertreter BIE

Prof. Dr. Jörn Schlingensiepen
Geisaer Straße 24
36039 Fulda
Tel: 0661 90015677
Mobil: 01577 9774176
joern@schlingensiepen.com

Gesamtbetriebsrat

Martin Batzel (Vorsitzender)
Lietz Internat Hohenwehrda
Schloss Hohenwehrda
36166 Haunetal
Tel: 06673 9299-57
martin.batzel@hohenwehrda.de

Altbürger und Freunde der Hermann-Lietz-Schulen e.V.

Vorstand

Georg Schweizer (Vorsitzender)
Lindersthalde 16
71540 Murrhardt
Tel: 07192 212133
Fax: 07192 936139
gschweizer@htc-partner.com

Dr. Christian Altmann
(Stellvertretender Vorsitzender)
Wannenstraße 40
70199 Stuttgart
Tel: 0711 292259
Fax: 089 6415447
christian.altmann@kanzlei-kurz-knapp.de

Christine Jesumann
(Stellvertretende Vorsitzende und
Heimpatin Hohenwehrda)
Busdorfer Straße 10 e
24837 Schleswig
Tel: 04621 31570
christine.jesumann@gmx.de

Ralf Schilha
(Schatzmeister)
Heidestraße 30
96465 Neustadt
Tel: 09568 7449
ralf@schilha.de

Arbeitsausschuss

Georg Schweizer (Vorsitzender)
Lindersthalde 16
71540 Murrhardt
Tel: 07192 212133
Fax: 07192 936139
gschweizer@htc-partner.com

Dr. Christian Altmann
(Stellvertretender Vorsitzender)
Wannenstraße 40
70199 Stuttgart
Tel: 0711 292259
Fax: 089 6415447
christian.altmann@kanzlei-kurz-knapp.de

Christine Jesumann
(Stellvertretende Vorsitzende und
Heimpatin Hohenwehrda)
Busdorfer Straße 10 e
24837 Schleswig
Tel: 04621 31570
christine.jesumann@gmx.de

Ralf Schilha
(Schatzmeister)
Heidestraße 30
96465 Neustadt
Tel: 09568 7449
ralf@schilha.de

Nina Dressen
Grabenstraße 16
35396 Gießen
Mobil: 0176 22121954
ninadressen@yahoo.de

Kai Müller
Apartment 1117
No. 8 Xiao Yun Li
Chaoyang District
Beijing
Mobil +86 186 1208 9042

Beatrice Bedö
Egerlandstraße 22
97209 Veitshöchheim
Mobil 0931 3594148
beatrice.bedoe@web.de

Everhard J. Riebel
Seligenstraße 41 a
63791 Karlstein am Main
Tel: 06188 9941230
ejriebel@gmail.com

Maximilian Lehrer
Bernheimer Straße 10
81925 München
Telefon: 089 45187974
max@agentur-maximilian.com

Jan Wolfrat
(Heimpaten Bieberstein)
Egerländer Straße 7
95497 Goldkronach
Tel: 09273 9669779
jan.wolfrat@xerver.ch

Adriane Altmann-Gentner
Wannenstraße 40
70199 Stuttgart
Tel: 0711 6362376
a.gentner@freenet.de

Wulff-Henning Lindner
An der Dornhecke 5
63856 Bessenbach
Tel: 06095 2484
Fax: 06095 4255
wulffh.lindner@web.de

Michael Wißler
(Obmann der Pflegerschaft)
Zieherser Weg 31 c
36037 Fulda
Tel: 0661 9628430
Fax: 0661 963644
michael.wissler@ulrich-fulda.de

Sabine Hasenjaeger
Internats- und Schulleiterin
Lietz Internat Hohenwehrda
Schloss Hohenwehrda
36166 Haunetal
Tel: 06673 9299-0
Fax: 06773 9299-40
leitung@hohenwehrda.de

Burkhard Werner
Internats- und Schulleiter
Lietz Internatsdorf Haubinda
Stiftung 01
98663 Haubinda
Tel: 036875 671-0
Fax: 036875 671-50
b.werner@hl-haubinda.de

Michael Meister
Internats- und Schulleiter
Lietz Internat Schloss Bieberstein
Schloss Bieberstein
36145 Hofbieber
Tel: 06657 79-0
Fax: 06657 79-51
michael.meister@bieberstein.de
leitung@bieberstein.de

Florian Fock
Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH
Hellerpad 2
26474 Spiekeroog
Tel: 04976 9100-0
Fax: 04976 9100-91
info@lietz-spiekeroog.de

Ernst-Friedrich Kellner
Hermannstraße 18
20095 Hamburg
Büro: 040 321828
Fax: 040 321813
Mobil: 0172 4523822
ra-kellner@gmx.de

Stipendienfonds Hermann-Lietz-Schulen

Vorstand

Dr. Christian Altmann
(Vorsitzender)
Wannenstraße 40
70199 Stuttgart
Tel: 0711 292259
Fax: 089 6415447
christian.altmann@kanzlei-kurz-knapp.de

Christian Zöller
(Schatzmeister)
Waldmeisterstraße 40 a
80935 München
Tel: 089 35404660
zoeller@link-zoeller.de

Ivonne Lesser-Fuchs
Charlottenstraße 8
98617 Meiningen
Tel: 03693 8861919
info@fuchs-friends.de

Verwaltungsrat

Prof. Dr. Klaus Dieter Feldmann
(Vorsitzender)
Gläserzeller Straße 4
36041 Fulda

Dr. Hans Böhmer
Kiefernhein 15
31789 Hameln

Dr. Otto Seydel
In den alten Gärten 15
88662 Überlingen
Mobil: 0170 5824712
otto.seydel@bieberstein.de

Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH

Internats- und Schulleiter

Florian Fock
Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH
Hellerpad 2
26474 Spiekeroog
Tel: 04976 9100-0
Fax: 04976 9100-91
info@lietz-spiekeroog.de

Kuratorium Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH

Prof. Dr. Dieter Kleiber
Freie Universität Berlin
Habelschwerdter Allee 45
14195 Berlin

Prof. Dr. Karin von Welck
Senatorin a. D.
Räderloherstraße 6
29367 Steinhorst

Dr. Julius Drumm
Jungfernstieg 30
20354 Hamburg

Lutz Stratmann
Minister a. D.
Ackerstraße 37
26121 Oldenburg

Beirat Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH

Heinz-Werner Meyer (Vorsitzender)
Vor den Pferdeweiden
27726 Worpsswede

Christian Vogels
(Stellvertretender Vorsitzender)
Triftstraße 6
80538 München

Axel Hoppenhaus
Steckelhörn 12
20457 Hamburg

Cornelia Krabbe-Steggemann
Dr. Nina Lück
Eberhard Graf

Schulverein Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH

Konstanze Weibels-Steimel
(Vorsitzende)
Spiekeroog
konstanze@weibels.de

Jens Walter Sentker
(Stellvertretender Vorsitzender)
Lilienthal

Ilona Egden (Kassenwart)
Spiekeroog

Hartmut Brings (Schriftführer)
Spiekeroog

Förderverein Hermann Lietz-Schule Spiekeroog gGmbH

Axel Hoppenhaus (Vorsitzender)
Steckelhörn 12
20457 Hamburg

Sebastian Kellner
(Stellvertretender Vorsitzender)
Eimsbütteler Straße 53-55
22769 Hamburg

Ida Klippan
Nils-Uwe Ahsendorf
Hermann Peter Borchard
Dr. Philipp Meyer

Elternvertreter Spiekeroog

Claudia Lauterjung (Vorsitzende)
Spiekeroog
Tel: 04976 327

Ramona Rohlmann
Saterland

Katrin Müller
Holte/Lähden

Christina van Borshum
Spiekeroog

Ina Erdmann
Aurich

Elke Hein
Spiekeroog

Oh du Fröhliche!

Liebe Leser der *Leben & Arbeit!* Wir lassen uns die Weihnachtsstimmung durch Corona nicht verderben und wünschen Ihnen deshalb mit ein paar Tipps und Funfacts schöne und erholsame Feiertage. Bleiben Sie froh und gesund!

Die 10 besten Weihnachts-Filme aller Zeiten

- Platz 1:** Ist das Leben nicht schön?
(Frank Capra, 1946)
- Platz 2:** Die Feuerzangenbowle
(Helmut Weiss, 1944)
- Platz 3:** Drei Haselnüsse für Aschenbrödel
(Vaclav Vorlicek, 1973)
- Platz 4:** Die „Sissi“-Trilogie
(Ernst Marischka, 1955 - 1957)
- Platz 5:** Tatsächlich ... Liebe
(Richard Curtis, 2003)
- Platz 6:** The Nightmare Before Christmas
(Henry Selick, 1993)
- Platz 7:** Die Hüter des Lichts
(Peter Ramsey, 2012)
- Platz 8:** Kevin – Allein zu Haus
(Chris Columbus, 1991)
- Platz 9:** Schöne Bescherung
(Jeremiah S. Chechik, 1989)
- Platz 10:** Der Polarexpress
(Robert Zemeckis, 2004)

Apfel-Gluhwein

Zutaten

- 1 l naturtrüber Apfelsaft
- 250 ml Orangensaft
- 1 Zimtstange
- 1/2 Apfel
- 1/2 Orange
- 3 Anissterne
- 3 Pfefferkörner
- 5 Nelken
- 1/2 Teelöffel gemahlener Kardamom
- 15 Rosinen
- 1 Esslöffel weißer Kandis



Zubereitung

Schritt 1: Apfelsaft erhitzen, aber nicht kochen.

Schritt 2: Gewürze, Rosinen und weißen Kandis hinzugeben und umrühren. Orangensaft dazugeben. Wenn die Mischung anfängt zu dampfen, Hitze reduzieren.

Schritt 3: Apfel entkernen und in Scheiben schneiden. Orange in Scheiben schneiden. Obst zur Apfelsaftmischung geben. Eine Minute ziehen lassen. Glühwein heiß servieren.

Verbereiten

Zubereiten

Niveau



Schon genusst?

- Das erste Weihnachtsfest wurde am 25. 12. 1492 auf der Insel „La Española“ (Dom. Republik) zelebriert.
- Der größte Weihnachtsmarkt in Deutschland ist der Dortmunder Weihnachtsmarkt mit jährlich rund 3,7 Millionen Besuchern und etwa 300 Marktständen.
- Jeder 10. Deutsche hat laut einer Stern-Umfrage keine Ahnung, warum Weihnachten überhaupt gefeiert wird.
- Der Alkoholkonsum der Deutschen steigt glühwein- und feuerzangenbowlebedingt im Dezember um rund 36 Prozent.
- Weihnachtsbäume hing man früher aus Platzgründen an der Decke auf.
- 76 Prozent verbinden mit Weihnachten Geschenke, aber nur 29 Prozent einen Kirchengang.

Stressfreie Weihnachtszeit

- 1 Schrauben Sie Ihren eigenen Perfektionismus herunter und lassen Sie Gelassenheit walten. Es muss nicht alles perfekt sein! Viel wichtiger ist es, die Zeit miteinander zu verbringen.
- 2 Die To-Do-Liste wird immer länger? Warum eigentlich alles alleine vorbereiten? Wozu hat man die Familienmitglieder?
- 3 Warum nicht auch mal umdenken, Traditionen brechen und neue Traditionen schaffen?! Braucht es überhaupt einen Baum? Wie wäre es, wenn wir uns dieses Jahr nichts schenken? Alles ist erlaubt, wenn sich die Familienmitglieder einig sind und mitziehen. ▲

Weihnachtsdeko Do-it-Yourself

einen 9-zackigen
Stern basteln

1 Das Papier mit der Ecke und der „schönen“ Seite nach unten hinlegen und eine Diagonale falten.

2 Das Blatt wieder öffnen und die rechte Seite zur Mittellinie falten.

3 Das Blatt drehen und wieder die untere, rechte Seite zur Mittellinie falten.

4 Jetzt die untere linke Ecke zur Mitte falten.

5 Jetzt das Falt-Ergebnis wenden.

6 Die untere Spitze mittig nach oben falten.

7 Die obere Faltklappe öffnen.

8 Insgesamt neun dieser Module falten und immer eines in das andere schieben, die kleine Spitze in die größere und die Faltklappe zurückklappen.

9 Fertig und bereit, am Tannenbaum aufgehängt zu werden!





news Bo Lg

Gypsy Spirit: and Other Stories of Childhood, Nature, Life Choices, Loss, and Love

„Eine außergewöhnliche Mischung aus Memoiren, Geschichte, Fotografie und Poesie“ – so wird das aktuelle Buch von Ute Carson rezensiert. Es enthält Erinnerungen aus ihrer Kindheit während und nach dem Zweiten Weltkrieg, aber auch viele fiktive Geschichten. Der Vater der Schriftstellerin war während des zweiten Weltkriegs als Schüler auf Bieberstein.

Bestellbar ist das Werk bei Amazon oder als signiertes Exemplar direkt von der Autorin (utecarson@hotmail.com).



Bestellen bei Amazon!



Herzliche Glückwünsche!

Wir gratulieren **Heinz Schiel** zum 90. Geburtstag am 16. Oktober 2020. Vielen Dank für Ihr langjähriges Engagement für Haubinda.



Bedienungsfreundlich, übersichtlich und funktional: Die Altbürger-Datenbank

Nutzt die vielfältigen Möglichkeiten, die sich euch im Rahmen unserer Altbürger-Datenbank bieten. Mit dieser Datenbank ist es leicht, alte Kontakte aufleben zu lassen oder neue Kontakte zu gewinnen.

Jetzt anmelden!
www.lietz-schulen.de/altbuerger/abvn-login/

Gewinner des Kreuzworträtsels in Leben & Arbeit 01/2020

Lösungswort: Praesenzunterricht



1. Preis: Stefan Reims, 35423 Lich
2. Preis: Heinz-Ulrich von Hinckeldey, 81545 München
3. Preis: Manuela Schön, 95643 Tirschenreuth

Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für die Teilnahme! Die Gewinner wurden benachrichtigt.



Hier einloggen!

